WILLOW CREEK MAGAZIN

NATHALIE SCHERTENLEIB
Als das Laufen wegbrach, stand ich vor dem Nichts

STEVE GILLEN
Verschwende niemals die Chance einer Krise!

ULRICH EGGERS
Gordon MacDonald – Pastor mit Resilienz-Faktor

LEITUNGSKONGRESS 2020
8.000 Teilnehmer an Bord

K48991
4/19

> **Abonnieren Sie kostenlos unsere Monatszeitschrift**

Mitternachtsruf

zeitnah. zeitwahr. zeitklar.

Interessieren Sie sich für biblische Prophetie und aktuelles Zeitgeschehen?

Dann sind Sie bei uns richtig.

Der *Mitternachtsruf* behandelt diese Thematik schwerpunktmässig, das ist einzigartig in Europa. Zudem bieten wir Ihnen tiefgehende biblische Botschaften, gründlich recherchierte und biblisch fundierte Kommentare zum gegenwärtigen Zeitgeschehen sowie Antworten auf brennende Lehrfragen für die Gemeinde unserer Zeit.

- Die Monatszeitschrift *Mitternachtsruf* ist erhältlich als
  > Print-Abo (gedruckte Zeitschrift per Post) oder als
  > Web-Abo (Link per E-Mail als PDF)

Das Abonnement ist kostenlos in Deutschland, Schweiz, Österreich und Liechtenstein.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage.

Für Ihre Bestellung:
abo.mnr.ch

Bestellung und weitere Infos

Verlag Mitternachtsruf

Schweiz
Ringwiesenstrasse 12a
8600 Dübendorf
E-Mail verlag@mnr.ch
Tel. 044 952 14 14

Deutschland
Kaltenbrunnenstrasse 7
79807 Lottstetten
E-Mail verlag@mnr.ch
Tel. 07745 8001

www.mnr.ch

LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,

diese Geschichte hat mich beeindruckt: Beim Frühstück in einem Chicagoer Hotel im August erzählte mir Nathalie Schertenleib, wie ihr Beruf zugleich ihre Berufung sei. Als Coach leite sie bei ›WG Treffpunkt‹ – einem Sozialunternehmen mit 150 Angestellten in Olten/Schweiz – den Bereich der beruflichen Wiedereingliederung von Menschen, die oft aus psychischen Gründen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden sind.

Auf die Frage, wie sie auf das Unternehmen aufmerksam geworden sei, erklärte sie, dass ein Artikel im Willow Creek Magazin, der die innovative Arbeit porträtiert hatte, sie geradezu elektrisiert habe. Deren Vision und Ansatz habe genau ihrer eigenen Zielsetzung entsprochen. Schon wenige Monate nach der Artikel-Lektüre und einem ersten Besuch wird sie dort eingestellt. Für sie persönlich sei das Gottes Führung gewesen. Im August nun nahm das Leitungsteam von ›WG Treffpunkt‹ mit einigen Mitarbeitern, darunter Nathalie Schertenleib, an der Studienreise zur Willow-Gemeinde in Chicago teil: als Fortbildung und Inspiration für das Unternehmen.

In diesem Heft erzählt sie sehr offen ihre Vorgeschichte: Wie sie ihren Glauben heute – und letztlich das Leben entsprechend ihrer Berufung – nicht *aufgrund*, sondern *trotz* ihrer Gemeindeerfahrungen entwickelt hat. Einmal mehr wird darin deutlich, wie wichtig eine gut fundierte Theologie und ein glaub-würdiges Menschenbild mit einer im besten Sinne fördernden Psychologie sind, als Grundlage für eine gesunde Gemeindeentwicklung – sodass Menschen eine reife Persönlichkeit und einen tragfähigen Glauben entfalten können.

Dazu soll auch der Leitungskongress vom 27.–29. Februar 2020 beitragen. Er liefert Ihnen viele frische Impulse für Ihr persönliches Glaubensleben und Ihr Engagement in Gemeinde und Beruf. Soeben sind fünf Video-Clips entstanden, mit denen wir vorab einige Programm-Highlights vorstellen. Leiten Sie diese Clips (zu finden auf willowcreek.de) gerne an Menschen weiter, für die die Kongressteilnahme eine wichtige Erfahrung sein könnte. Wenn Sie sich selbst noch nicht zur Kongressteilnahme entschieden haben, liefern Ihnen die Clips starke Argumente, in Karlsruhe oder an einem der 15 Übertragungsorte dabei zu sein.

Sehen wir uns?
Ihr

Gotthard Westhoff / Redaktionsleitung

EDITORIAL /INHALT

04 Willow Welt
News aus dem weltweiten Willow-Netzwerk

08 »Verschwende niemals die Chance einer Krise«
Steve Gillen: Das Herz der Gemeinde formen

12 »Als das Laufen wegbrach, stand ich vor dem Nichts«
Titelkopf *Nathalie Schertenleib* über ihre entscheidende Lebenswende

18 Am Ende unserer Selbst
Danielle Strickland über den Weg aus persönlicher Versklavung in die Freiheit

22 Highlights beim Leitungskongress 2020
Ein Vorab-Einblick in das Kongressprogramm

24 Pastor mit Resilienz-Faktor
Ulrich Eggers über den Pastor und Autor Gordon MacDonald

25 Der Aufruf in Stuttgart
Gordon MacDonald über den bewegenden Abschluss seines Vortrags beim Kongress 2005

28 Neuer Antrieb für eine junge Republik
Spuren des *Global Leadership Summit* in Nordmazedonien

30 Führungskraft gewinnen
Tom De Vries über den weltweiten Horizont des ›Global Leadership Summit‹

32 Mehr als Steine
Wie Kirchenbau die Ortsgemeinde inspiriert

34 Das dynamische Dreieck
Michael Diener über Kennzeichen wachsender Gemeinschaften: leidenschaftlich glauben, engagiert leben, innovativ gestalten

36 Auf dem Weg zur ›Quellgemeinde‹
Markus Weimar über Ausdrucksformen einer Gemeinde, die ihr Umfeld im Blick hat

40 Stellenmarkt
Kleinanzeigen / Impressum

WILLOW WELT

News aus dem weltweiten Willow-Netzwerk

Neues Gebäude eingeweiht

Mit einem großen Gottesdienst wurde Anfang September das neue Gebäude der Willow-Regionalgemeinde ›Huntley‹ eingeweiht. Zudem gab es an allen vier Sonntagen im September ein besonderes Programm, um den Umzug in das neue Kirchengebäude zu feiern, das eine halbe Autostunde vom Hauptcampus in ›South Barrington‹ entfernt liegt. In den vergangenen sieben Jahren fanden die Gottesdienste der Gemeinde und andere Veranstaltungen in der örtlichen Highschool statt. Neben ›Huntley‹ gehören sechs weitere Regionalgemeinden und die spanische Gemeinde ›Casa de Luz‹ zur Willow Creek Community Church.

Leitungspastor/in: 120 Bewerbungen

Zum Jahresende werden die Ältesten der Willow Creek Community Church den neuen Leitenden Pastor oder die neue Leitende Pastorin der Gemeinde in South Barrington berufen. Aus mehr als 120 Initiativ-Bewerbungen hat das Unternehmen Vanderbloemen, das Kirchengemeinden bei der Pastorensuche unterstützt, sechs Kandidaten ausgewählt und den Ältesten der Willow Creek Community Church vorgeschlagen. Laut den Verantwortlichen soll der/die neue Pastor/in biblisch fundiert, inspirierend und zugleich demütig sein, um die Gemeinde mit 350 Angestellten zu leiten. Zugleich habe er oder sie die Aufgabe, das fortzuführen, was Gott in den vergangenen 40 Jahren hat entstehen lassen, und auch das anzuleiten, was Gott mit der Gemeinde künftig vorhabe.

Willow vermietet Räumlichkeiten

Die Willow-Gemeinde stellt seit einiger Zeit ihre Räumlichkeiten und ihr Auditorium für Privatpersonen und Organisationen aus der Umgebung von South Barrington zum Selbstkostenpreis für deren Veranstaltungen zur Verfügung. Ziel ist, die Hemmschwelle zur Gemeinde zu reduzieren und sie in einem ungezwungenen Kontext kennenzulernen, aber auch einen Beitrag für das gemeinschaftliche Leben in der Nachbarschaft zu leisten. *»Wir wurden mit unserem weitläufigen Campus reich beschenkt. Es ist ein Privileg, das Gelände und die Räumlichkeiten mit anderen teilen zu können«,* sagt Steve Gillen, Interimspastor der Willow Creek Community Church.

vrk
Versicherer im Raum der Kirchen

vrk.de/ethisch-nachhaltig

BLOG

Leitungswechsel beim Global Leadership Network

Neuer Executive Vice President International des ›Global Leadership Network‹ (ehem. Willow Creek Association) wird Mitch Barns. Er folgt im August 2020 auf Gary Schwammlein, der seit 1990 die internationale Arbeit von Willow Creek aufbaute. Barns war zuvor Vorstandsvorsitzender der US-Ratingagentur Nielsen.

Neu im deutschen Willow-Vorstand

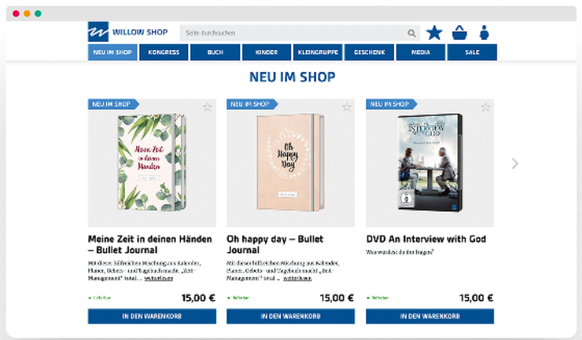
Im Oktober wurde Daniela Mailänder in den Vorstand von Willow Creek Deutschland gewählt. *»Mitwirken zu dürfen ist für mich ein Privileg, weil die Kongresse Praktikern wie mir schon viele wichtige Impulse für die Gemeindearbeit vermittelt haben«,* so die im CVJM-Nürnberg beheimatete Mailänder, die zugleich Referentin für ›Fresh X‹ unter jungen Familien ist.

Studienreise 2020 nach Chicago

Vom 1. – 8. August 2020 findet die Studienreise zur Willow Creek Community Church in Chicago statt. Teil des Programms ist die Teilnahme am Global Leadership Summit auf dem Willow-Campus. Die Reiseteilnehmer erhalten zugleich einen umfangreichen Blick hinter die Kulissen der innovativen Gemeinde. Sie lernen deren leitende Mitarbeiter kennen, können Arbeitsbereiche aus nächster Nähe erleben und profitieren von Austauschrunden innerhalb der Gruppe. Ein spannendes Sightseeing-Programm rundet die Reise ab, deren englischsprachige Inhalte ins Deutsche übersetzt werden. Weitere Infos: willowcreek.de/studienreise

Neues Gewand für Willowshop.de

Seit Oktober präsentiert sich der Willow-Shop, der Willow-Kongressmedien und sorgfältig ausgewählte Produkte christlicher Verlage anbietet, in einem neuen Gewand. Neben einer übersichtlicheren Darstellung profitieren Kunden auch von einer verbesserten Suchfunktion. Mit einer Bestellung unterstützen die Kunden zugleich die Arbeit von Willow Creek Deutschland. willowshop.de



Sponsorenlauf für Spielplätze

Die Willow Creek-Gemeinde setzt sich nicht nur für Bedüftige in ihrem Umfeld ein, sondern engagiert sich auch weltweit in armen Regionen. Das Hauptaugenmerk des sozialen Engagements liegt in diesem Herbst auf den Kindern: Viele von ihnen müssen bereits in jungen Jahren arbeiten, um mit für das Familieneinkommen zu sorgen. Andere sind komplett auf sich allein gestellt, während ihre Eltern arbeiten. *»Die Kinder müssen zu schnell erwachsen werden«,* sagt Kyle Healy, Chefin von Willow Global. *»Wir wollen Spielplätze bauen, wo sie sicher spielen können und einfach Kinder sein dürfen.«* Deshalb veranstaltet Willow Creek in diesem Jahr den Sponsorenlauf ›5K‹, um fünf Spielplätze in notleidenden Partnerländern zu finanzieren.

Gebetsanliegen Off- und Online

Das Gebetsteam der Willow-Gemeinde in South Barrington besteht aus über 200 Mitarbeitern und betet wöchentlich für Anliegen, die online eingereicht werden. *»Diese Gruppe wird wenig gesehen, weil ihr Dienst hinter den Kulissen abläuft. Dabei ist er so viel wert: Für viele Menschen wird dadurch Gottes Liebe und sein Frieden deutlich. Sie erfahren Heilung auf vielfältige Weise, wenn andere für sie beten«,* erklärt Leigh Carlson, Leiter der Pastoralen Dienste. Zusätzlich zum Online-Team stehen den Besuchern nach dem Gottesdienst im Gebetsraum 30 Mitarbeiter zur Verfügung. Das Team möchte weiter wachsen, um noch mehr Menschen helfen zu können.

Willow-Impulse für Leitende und Gemeinden

NEWSLETTER Die monatliche Infomail enthält Updates über die Arbeit, Termine und Angebote von Willow Creek Deutschland/Schweiz. Zu abonnieren unter:
DE: willowcreek.de/newsletter
CH: willowcreek.ch/newsletter

WILLOW-NETZWERK Weltweit sind mehr als 10.000 Gemeinden aus über 90 Denominationen in mehr als 35 Ländern Teil des Willow-Netzwerks. Es versteht sich als Visionsgemeinschaft innovativer Menschen, die nach biblischem Auftrag Gemeinde bauen und voneinander lernen wollen. Sie können dazugehören. Eine Partnerschaft im Netzwerk ist möglich als Einzelperson, Hauptamtliche und Gemeinde: willowcreek.de/partnerschaft

WILLOW SHOP Hier finden Sie eine große Anzahl sorgfältig ausgewählter Produkte zu Themen wie geistliches Wachstum, Leitung, Kleingruppen, Kindergottesdienst oder Geschenkartikel. Mit jedem Einkauf unterstützen Sie zudem die Arbeit von Willow Creek Deutschland: willowshop.de

SOZIALE MEDIEN Folgen Sie unseren Profilen, um über die Arbeit von Willow Creek Deutschland/Schweiz auf dem Laufenden zu bleiben. Sie finden interessante Berichte, Fotos, News, … – und bei Willow-Veranstaltungen zahlreiche Einblicke hinter die Kulissen:
DE: willowcreek.de/facebook
CH: willowcreek.ch/facebook
willowcreek.de/twitter
willowcreek.de/instagram

UNTERSTÜTZEN Die Kongresseinnahmen decken bei weitem nicht die Ausgaben der vielschichtigen Arbeit von Willow Creek Deutschland/Schweiz, die als eigenständige Werke keine finanzielle Unterstützung der Willow-US-Gemeinde erhalten. Mit Ihrem finanziellen Beitrag helfen Sie, dass Gemeinden hierzulande nachhaltig verändert werden:
DE: willowcreek.de/spenden
CH: willowcreek.ch/spenden

VERSCHWENDE NIEMALS DIE CHANCE EINER KRISE!

Willow Creeks Leitender Pastor *Steve Gillen:* Das Herz der Gemeinde formen für herausfordernde Zeiten

Vor gut einem Jahr, im Sommer 2018, haben wir als Willow Creek-Gemeinde sicher eine der schwersten Krisen unserer Geschichte erlebt. Innerhalb weniger Tage haben die Leitenden Pastoren und die Ältesten ihre Ämter niedergelegt. Die Gemeinde hatte praktisch keine Leitung mehr. In dieser Situation wurde mir von einem Tag auf den anderen die Aufgabe des Leitenden Pastors in ›South Barrington‹ übertragen.

Ich bin seit 23 Jahren in der Willow Creek Community Church angestellt und habe in diesen Jahren nahezu jeden Job ausgefüllt: vom Praktikanten über die Aufgabe als Pastor der Willow-Regionalgemeinde ›North Shore‹ bis aktuell zum Leitenden Pastor.

Ich liebe diese Gemeinde, möchte sie fördern und aufbauen in ihrer Beziehung zu Gott. Wenn ich im Foyer unterwegs bin, spreche ich gern mit den Leuten. Das ist mir wichtig. Viele Jahre hatte ich den Eindruck, dass das Verständnis anders war: Da gab es eine Reihe ›wichtiger‹ Personen – und viele andere, die ›nicht ganz so wichtig‹ sind. Das sollte in Gottes Gemeinde nicht so sein. Denn im Kern ist jeder ein Dienender. Wir sind alle auf Augenhöhe.

Was ist nun im zurückliegenden Jahr passiert? Und was wollen wir in der Zukunft anders machen? Ich versuche eine kleine Rundumschau.

ALLES AUF DEN PRÜFSTAND

Im Sommer 2018 stellte sich die Lage so dar: Es war Vertrauen gebrochen worden, das wiederaufgebaut werden musste. Viele fragten sich unsicher, ob die Gemeinde überhaupt überleben würde. Die Leitung war so kurzfristig zurückgetreten, dass es keinerlei Zukunftspläne gab. Nicht einmal die Frage, wer am nächsten Sonntag predigen würde, war geklärt. Eine Reihe Leute hat auch große Wut und großen Schmerz empfunden.

Was war in dieser schwer übersichtlichen Situation zu tun?

Zuerst wurde ein Krisen-Leitungsteam aus festen Mitarbeitern und Gemeindemitgliedern berufen. Es war hilfreich, dass ich aus meiner langjährigen Arbeit in der Gemeinde die angestellten Mitarbeiter gut kannte. Es sollten Leute im Team sein, die schon Erfahrungen in der Bewältigung von Krisen hatten, die wahrhaftig und offen miteinander umgehen und die Lösungskompetenzen haben. Und wir haben gesagt: Titel und Positionen sind unwichtig. Es geht darum, Antworten auf die offenen Fragen zu finden. Wir haben dann zwölf Teams mit jeweils zehn Leuten gebildet, um die Probleme in Angriff zu nehmen.

Zweimal am Tag haben wir uns als Team getroffen. Die größte Herausforderung in dieser Zeit war, den Fokus zu behalten. Und Nein zu den Dingen zu sagen, die uns ablenken. Unsere Hauptaufgabe war, die Gemeinde wieder richtig auf Kurs zu bringen.

Das betraf einmal organisatorische Fragen. Wir mussten besonders in den ersten 60 Tagen sozusagen unser Haus wieder in Ordnung bringen: Die Zahl der Gottesdienstbesucher, Spenden, Finanzen, das Gemeindebudget, Gebäudefragen, die gesamte Organisation musste auf den Prüfstand. Drei der acht Willow-Regionalgemeinden befanden sich im vergangenen Jahr gerade in einem Bauprojekt. Die Banken waren nicht begeistert, als sie hörten, was bei Willow los war, und die Frage war, wie solide die Bauprojekte finanziert werden konnten. Im Zuge der Krise war auch manches an Finanzzusagen in den Keller gegangen. In Fragen der Finanzplanung bin ich konservativ, erst recht in Krisenzeiten. Darum haben wir das Budget auf Konsolidierung angelegt, die Risiken in den verschiedenen Dienstbereichen minimiert – und konkret gefragt: Welche Bereiche sind entscheidend für die Gemeinde? Und welche könnten wir beenden, und sei es nur für begrenzte Zeit?

In dem Zusammenhang mussten wir auch berücksichtigen: Wir haben *acht* Willow-Gemeinden im Großraum Chicago – und alle waren unterschiedlich betroffen. Die große Herausforderung war: Wie führen wir diese große, vielfältige Gemeinde, in all ihrer Unterschiedlichkeit? Wir mussten ständig berücksichtigen: Wo, in welcher Gemeinde, sind überhaupt wie viele und welche Leute? Wer braucht besondere Aufmerksamkeit? Wer braucht Ermutigung, wer Korrektur? Wem geht es gut?

»Die größte Herausforderung in dieser Zeit war, den Fokus zu behalten.«

Vor diesem Hintergrund haben wir einen Plan entwickelt, wie wir die Gemeinde durch die Übergangszeit hindurch leiten können. Klar war für uns, dass wir dabei vertrauen auf Jesus und die Bibel: Was wir gelehrt haben, war und ist in der Bibel verankert, und es ging immer darum, was sagt Jesus zu diesem Punkt, wie hat er sich in solchen Fragen verhalten? Unsere Arbeit lief mit einer klaren inneren Haltung: Als Leitungsteam wollen wir nicht im Rampenlicht stehen, sondern vielmehr Distanz zu den Gemeindemitgliedern *ab*bauen, auf Menschen zugehen und gute Beziehungen *auf*bauen; auch unsere angestellten Mitarbeiter bitte ich, das zu tun. Es ist unsere Verantwortung, um auch in diesem Punkt verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Denn neben den vielfältigen organisatorischen Fragen wollten wir auch das Herz der Gemeinde so vorbereiten, dass es zukunftsfähig ist.

Ich habe rasch begriffen, dass die große Resilienz eine bemerkenswerte Stärke dieser Gemeinde ist. Viele haben einen großen Schmerz empfunden. Dennoch haben sie gesagt: Wir gehen nicht! Gerade auch für sie mussten wir klar sagen, wie die Zukunft der Gemeinde aussehen soll.

PREDIGTEN FÜR DIE CHARAKTERENTWICKLUNG

Nachdem der neue Ältestenkreis zum Jahresanfang berufen war, sind wir in der zweiten Hälfte des Jahres mitten im Prozess, einen neuen Seniorpastor zu berufen. Er soll alle acht Regionalgemeinden leiten. Und alle Gemeinden sollen sich auf Augenhöhe bewegen. Die Person des Seniorpastors soll im Januar in das Amt eingeführt werden. Wir haben jetzt eine besondere Phase, in der wir das Herz der Gemeinde formen können. Deshalb predigen wir jetzt in den Gottesdiensten über zentrale Themen, die für unsere Charakterentwicklung von Bedeutung sind.

Wir haben im Sommer eine elfteilige Predigtreihe eingeführt, die sich bis in den Spätherbst erstreckt: ›Wir sind hier‹. Darin wollen wir klarmachen: Wo stehen wir heute? Und wohin geht's mit der Gemeinde? Was sind die zentralen Punkte?

Erstens: Was heißt es zu dienen – so wie Jesus sich das vorstellt? Der Schwerpunkt dessen, wie Jesus seine Jünger unterwiesen hat, lag darin, dass er ihr Denken verändert hat. Jesus sagt: Liebe und schätze deine Mitmenschen nicht geringer als dich selbst! Während die Jünger fragten: *»Wer ist der Größte unter uns?«*, nahm Jesus sich ein Tuch und wusch seinen Jüngern die Füße. Das vergangene Jahr hat bei Willow dazu geführt, dass wir viel nach innen geschaut haben. Jetzt ist die Zeit, unseren Blick nach außen zu richten und zu fragen, wie unser Dienst für andere aussehen kann.

Das zweite zentrale Thema ist Anbetung. Vor einem Jahr waren die Musiker und die Band die Einzigen auf der Bühne, die der Gemeinde vertraut waren. Darum haben wir ihnen eine größere Verantwortung übertragen, in der Anbetung zu leiten. Die Gemeinde ist im vergangenen Jahr gewachsen in ihrem Verständnis von Worship. Aber die biblischen Gründe dafür haben wir nicht ausreichend gelehrt. Das tun wir jetzt – und erklären, dass Lobpreis nicht für den Krisenmodus reserviert ist, sondern dass es so bleiben soll. Gott will, dass wir ihn anbeten, jederzeit.

Der dritte Akzent ist das Gebet. Als die Krise aufzog, hat die Gemeinde so viel gebetet wie nie zuvor. Wenn die Krise beendet ist, soll das nicht wieder aufhören. Also fragen wir: Wie können wir das so verankern, dass diese Gebetshaltung auch in Zukunft bleibt? Die Punkte Anbetung und Gebet sind zwei Eigenschaften, die unsere Gemeinde auch künftig prägen werden.

Vierter Schwerpunkt: Evangelisation, Freunde zum Glauben und zur Gemeinde einzuladen. Lange Jahre war Willow neben der dienenden Haltung (›Here to serve‹) für Evangelisation bekannt. Aber während der Krise sind andere Dinge in den Fokus gerückt. Umso mehr wollen wir jetzt wieder neu unser Augenmerk darauf richten.

Mit diesen vier Schwerpunkten wollen wir dazu beitragen, dass unser Denken und unsere Herzen vorbereitet sind für das, was Gott für und mit uns in Zukunft noch vorhat.

Persönlich kann ich sagen: Wenn ich in den ›Rückspiegel‹ schaue, dann macht mein bisheriges Leben viel Sinn. Dies ist inzwischen die siebte Krisensituation, in der ich einen Übergang kommissarisch leite. Und stets habe ich aus den vergangenen Krisen viel gelernt für die jeweilige aktuelle Situation. Darum sage ich: Verschwende niemals eine Chance etwas zu lernen! Die Erfahrungen aus der Vergangenheit werden irgendwann ihren Sinn ergeben.

FOKUS UND AUSGLEICH

Um nicht überwältigt zu werden von den Herausforderungen, ist es wesentlich, den eigenen Fokus zu behalten. Ich habe in meinem Büro im vergangenen Jahr ein großes Whiteboard aufgestellt. Ganz oben habe ich notiert: ›Fokussieren auf Jesus und die Bibel‹. Erst danach folgen die Stichworte ›Das Haus in Ordnung bringen‹

> »Jeder Leitende wird früher oder später eine Krise erleben. Wichtig ist, dass man einübt, was wesentlich ist, bevor die Krise aufzieht.«

und ›Die Zukunft vorbereiten‹. Mein Schreibtisch ist auf diese Wand gerichtet.

Neben diesen beruflichen Prioritäten ist es auf der persönlichen Ebene wichtig, zu viel und dauernden Stress und Anspannung zu vermeiden. Das wäre regelrecht tödlich für unsere Seele. Darum gilt, auch für unseren Körper: Bewege dich möglichst täglich, treibe Sport und ernähre dich gesund! Und strukturiere deine Tage so, dass auch Pausen und Raum für Begegnungen bleiben! Ich treffe mich regelmäßig mittwochs mit meinen drei besten Freunden. Die Freitag- und Sonntagabende sind als Familienabende reserviert. Und montags ist mein Stille-Tag, an dem ich wirklich absolute Stille habe, Psalmen lese, bete, auf Gott höre.

Wer lange eine Gemeinde leitet, wird früher oder später eine Krise erleben. Wichtig ist, dass man einübt, was entscheidend und wesentlich ist, bevor die Krise richtig aufzieht. Und dass man seinen persönlichen Fokus behält, um selbst widerstandsfähig genug zu sein und die Gemeinde durch eine Krise hindurch leiten zu können.

T **STEVE GILLEN** leitender Übergangs-Pastor der Willow-Gemeinde. Beim Leitungskongress 2020 wird er über seine Erfahrungen im Umgang mit Krisen in Gemeinden sprechen. Übersetzung: Gotthard Westhoff. Bearbeitung: Jörg Podworny.

Willow Creek Community Church

WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

So druckt nur der TESTSIEGER!

Besuchen Sie uns auf dem LK20
Stand B18

TESTSIEGER Online-Druckereien
BESTE ONLINE-DRUCKEREI
DEUTSCHER FAIRNESS-PREIS 2018 Online-Druckereien

Überzeugen Sie sich von unserer beeindruckenden Auswahl an hochwertigen Drucksachen, Werbeartikeln und vielem mehr. Unsere Garantie: Knallige Tiefpreise, schnelle Lieferung und immer **Top-Qualität Made in Germany!**

PREMIUM QUALITÄT MADE IN GERMANY
UNSERE TIEFPREIS-GARANTIE* 7 TAGE

*als Preisdifferenz in Form eines Rabattgutscheins auf Ihren nächsten Einkauf

+49 (0) 711 / 995 982 - 20 info@wir-machen-druck.de www.wir-machen-druck.de

ALS DAS LAUFEN WEGBRACH, STAND ICH VOR DEM NICHTS

Die frühere Schweizer Spitzensportlerin *Nathalie Schertenleib* über ihre entscheidende Lebenswende

Sie gehörte zum Schweizer Leichtathletik-Nationalkader der 1.500- und 5.000-Meter-Läuferinnen. Dann warfen ein Burnout und eine Depression die Spitzensportlerin aus der Bahn. Verstärkt wurde ihre Krise durch einen frommen Leistungsdruck, den sie in zwei Gemeinden verspürte, die unterschiedlicher kaum sein konnten: einer konservativen Hauskirche und einer aufstrebenden, modernen Lifestyle-Gemeinde, die ihre Gottesdienste laut und leidenschaftlich feiert.

Willow Magazin-Redakteur Gotthard Westhoff traf die ehemalige Leistungssportlerin zu einem Trainingslauf im schweizerischen Olten. Leichtfüßig lief die 30-Jährige in den rund 60 Minuten und erzählte dabei – ohne aus der Puste zu kommen – offen von ihrem sportlichen Aufstieg, der Bewältigung ihrer Krise – und wie ein Willow Magazin-Artikel sie zu ihrer neuen Berufung führte.

1

Nathalie, was empfindest du beim Laufen?

Pure Freiheit. Ich liebe es, mich in der Natur zu bewegen, fühle meinen Körper auf eine sehr intensive Weise. In den Momenten bin ich ganz bei mir, spüre nur mich, die Natur und Gott.

Das klingt kontemplativ.

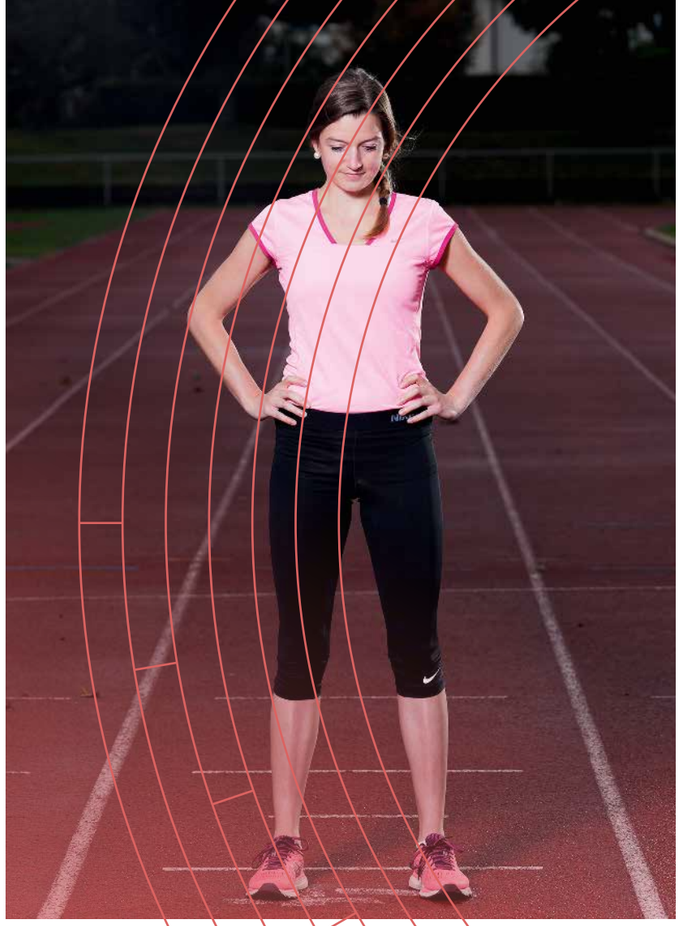
Ja, so könnte man es nennen. Laufen ist heute für mich ein Zugang zu mir selbst und zu Gott. Ich kann mich auf ihn einlassen, die Dinge des Alltags ablegen.

Und wie steht es um die Lust, wieder auf einen Wettkampf hin zu trainieren, die eigenen Bestzeiten zu verbessern?

Ich mag den Wettkampf, das Kribbeln im Bauch vor dem Start, das Gefühl, auf mich allein gestellt zu sein und das Hinarbeiten auf ein bestimmtes sportliches Ziel. Aber darin steckt auch eine Gefahr: dass ich mein gesamtes Leben darauf programmiere, ein bestimmtes Ziel zu erreichen und diesen Plan dann nur noch stumpf abspule. Durch meine Krise habe ich das Laufen als ein so wertvolles Geschenk entdeckt, dass ich dies nicht mehr missbrauchen möchte, indem ich mich darüber definiere oder mich durch äußere Vorgaben festlegen lasse. Wenn der Leistungsaspekt zu stark ist, die Trainingspläne wieder ins Spiel kommen, würde der neu gewonnene Zugang zu mir selbst und zu Gott nicht mehr mit dieser inneren Freiheit möglich sein.

Viele Jahre war das dein Leben. Hast du das Laufen damals als Druck empfunden?

Am Anfang nicht. Mein Vater hatte diese Begeisterung für das Laufen. Schon früh hat er mit mir trainiert – ohne Zeitmessung und Druck. Wenn ich keine Lust mehr hatte, haben wir aufgehört. Das Training schlug rasch an. Das steigerte die Motivation für den Spitzensport als Lifestyle. Mein Vater und ich unterschätzten aber, wie wichtig Themen wie Identität, Selbstwert und das Entwickeln einer eigenen Persönlichkeit waren. So stand die Leistungsentwicklung viel zu stark im Zentrum. Dieser Druck und diese Einseitigkeit erstickten mich zunehmend von innen her.



2

Hast du die einsetzende Dynamik nicht gemerkt?

Nein, erst später. Das Laufen hat mir ja Spaß gemacht. Und der Lifestyle einer Spitzensportlerin hat mir auch gefallen: morgens um halb sechs schellte mein Wecker, dann ging ich laufen, war anschließend fit für den Tag. Dann ging's zur Uni, am Abend wurde noch mal trainiert, später folgten Physio, Massage, Sauna. Du lebst in einem System, in dem dein Körper von Kopf bis Fuß umsorgt wird und Aufmerksamkeit erhält.

Es ist aber auch eine große Investition.

Aber du darfst nicht vergessen: Ich konnte jeden Tag an meinem Selbstbild arbeiten. Das ist enorm verlockend: Du absolvierst eine Trainingseinheit und machst damit sofort einen weiteren Schritt nach vorne in deiner Leistungsfähigkeit – und deinem Idealbild von dir selbst. So ging das Tag für Tag: 12 Trainingseinheiten, 140 Kilometer in etwa 20 Trainingsstunden pro Woche.

Aber dann erhielt dein Idealbild erste Risse.

Irgendwann habe ich gemerkt, dass ich nur noch festgelegt bin: von Trainings- und Ernährungsplänen, von Vorstellungen, wie ich dem Bild einer Spitzensportlerin zu entsprechen habe. Mein gesamter Tag war durchgetaktet. Das größte Problem war: Meine Identität war allein vom Sport bestimmt. Dazu kam

»Ich wurde angehalten Emotionen zu unterdrücken – wie sollte ich da lernen, eine authentische Beziehung zu Gott aufzubauen?«

eine Abhängigkeit hinein, stets gute Leistungen bringen zu müssen, zu funktionieren. Gefühle unterdrückte ich, weil ihre Botschaft nicht in den Plan gepasst haben. Für mich als Menschen gab es kaum mehr Platz. Meine Persönlichkeitsentwicklung erstarrte und ohne es zu merken, entfremdete ich mich immer mehr von mir selbst.

Woran kann das gelegen haben?

Der entscheidende Grund war wohl, dass ich keine eigenen inneren Werte entwickelt hatte, an denen ich mich orientieren konnte. Deshalb war der Fremdbestimmung Tür und Tor geöffnet.

Du bist in einer christlichen Gemeinde aufgewachsen. Wurde dir dort eine Art Leitfaden fürs Leben vermittelt?

Nicht in einer ausreichend tiefgründigen und differenzierten Weise. Es war eine sehr konservative und theologisch enge Gemeinde. Deren Kernbotschaft war: Es gibt nur zwei Wege: den schmalen und den breiten. Der ›schmale‹ Weg führt zum ewigen Leben, der ›breite‹ in die Verdammnis. Auf dem schmalen Weg bleibst du, wenn du Gott gehorsam bist und ein heiliges Leben führst. Vor allem sollte man seinen Gefühlen nicht trauen, weil der Teufel sie nutzen würde, um einen vom rechten Weg abzubringen, hieß es. Gott war für mich vor allem der, der in mein Innerstes sieht, mir den Spiegel vorhält und zeigt, wo ich seinem hohen Anspruch nicht gerecht werde.

Du hattest also den Eindruck, nicht nur im Sport deine Leistung abliefern zu müssen, sondern auch bei Gott?

Genau. Besonders wichtig war die Erwartung, dass man Gott im Alltag sichtbar macht. Und mein Alltag war das Laufen. Also habe ich mich angestrengt, um Gott durch den Spitzensport sichtbar zu machen. Der Sport war schließlich nur noch ein Mittel zu diesem Zweck.

Also nicht die pure Freude, die du heute mit dem Laufen verbindest?

Ganz und gar nicht. Ich hatte irgendwann keine schönen Momente mehr – weder im Sport, noch im sonstigen Alltag. Ich war innerlich nicht mehr lebendig. Bei den Wettkämpfen war ich psychisch müde. Ich funktionierte nur noch.

3

Wann hast du gemerkt, dass es so nicht weiterging?

In einem Trainingslager in St. Moritz, vor sechs Jahren. Ich bekam plötzlich Atemprobleme, meine Muskeln zogen sich zusammen, während mein Wille sagte: Reiß dich zusammen, du kannst dir nicht erlauben, kürzer zu treten! Dann kollabierte mein gesamtes System: Ich war von einem auf den anderen Tag wie ausgeschaltet, konnte am Morgen kaum mehr aufstehen. Lag schließlich über Monate fast nur noch im Bett. Es begann eine lange Burnout- und Depressionsphase. Diese Ohnmacht, nicht mehr über mich selbst bestimmen zu können, konnte ich als Macher-Typ fast nicht aushalten. Das Laufen war meine Lebensmitte: meine Tagesstruktur, meine Identität, meine Zukunft und mein Zugang zu Gott. Als das so plötzlich wegbrach, zog es mir den Boden unter den Füßen weg. Ich stand vor dem Nichts.

Welche Gedanken gingen dir da durch den Kopf?

Im Bett wurde ich gezwungenermaßen mit mir selbst konfrontiert. Ich war erschüttert darüber, dass ich mich selbst überhaupt nicht kannte. Ich war völlig überfordert mit meinen eigenen Emotionen, die plötzlich in mir hochkamen. Ständig fragte ich mich: Wie konnte es dazu kommen, dass ich mich so weit von mir selbst entfernt habe?

Hast du darauf eine Antwort gefunden?

Ein Grund war sicher meine religiöse Prägung. Von klein auf bin ich mit der Angst aufgewachsen, dass mich meine Emotionen auf den ›breiten‹ Weg ins Verderben führen könnten. Ich wurde angehalten, sie zu unterdrücken – wie sollte ich da lernen, mich konstruktiv mit ihnen auseinanderzusetzen, geschweige denn eine authentische Beziehung zu Gott aufzubauen? Heute weiß ich: Wenn wir unsere Emotionen buchstäblich verteufeln, machen wir es uns zu einfach. Wir wollen nur nicht uns selbst begegnen, keine Seiten von uns anschauen, denen wir lieber ausweichen möchten.

Hast du therapeutische Hilfe gesucht?

Das hat meine religiöse Prägung nicht zugelassen. Für mein frommes Umfeld waren Dämonen im Spiel, die mich ans Bett fesseln wollten. Menschen aus der Gemeinde haben versucht mich freizubeten, damit Gott wieder das Kommando übernehmen und meine Gefühlswelt bestimmen kann.

Und?

Nichts ist passiert. Im Gegenteil: Ich fühlte mich danach nur noch weiter weg von Gott: *»Wieso tust du nichts, wenn doch so intensiv für mich gebetet wird?«* rief ich zu Gott. Das hat mich fast in den Wahnsinn getrieben.

4

Wie hast du aus dieser hoffnungslosen Lage herausgefunden?

Zunächst habe ich in meinem Umfeld nach Vorbildern, nach Menschen gesucht, die mir zeigen konnten: So kann authentisches, erfülltes Christsein aussehen. Aber ich habe niemanden gefunden. Das war für mich der Moment, in dem ich klar spürte: Wenn es da niemanden gibt, dann glaube ich, dass Gott mir selbst zeigen wird, wie er sich in meinem Leben entfalten möchte. Ich werde mich Gott gegenüber vorbehaltlos öffnen, indem ich versuche, all das zuzulassen, was in mir an Emotionen, Widerständen, Bildern und Vorstellungen aufsteigen möchte.

Wie hast du das konkret gemacht?

Ich brauchte morgens etwa vier Stunden, um aufzustehen. Dann saß ich ruhig da, um mich vor Gott zu sammeln und das Chaos in mir zur Ruhe zu bringen. Dann begann ich zu lesen, um für mich herausfinden: Was hat das Leben für einen Sinn?

Was hast du gelesen?

Was meine Sinnsuche, Wertefindung und religiöse Neuorientierung betraf, bin

ich mit Joyce Meyer und Max Lucado eingestiegen. Dann folgten Bücher von Johannes Hartl, Eugen Drewermann und vor allem C.G. Jung. Die Bücher von Bill Hybels haben meine Sichtweise von Kirche neu geprägt. An ihm hat mich fasziniert, wie er Kirche und Gesellschaft immer zusammen im Blick hatte. Für ihn fand Kirche und Glaube nicht abseits der Gesellschaft statt, wie ich es immer erlebt hatte, sondern sollte ein Teil davon sein. Auch Predigten von ihm habe ich mir auf ›YouTube‹ angeschaut.

Bei allem, was ich hörte oder las, stellte ich mir die Frage: Was löst dies bei mir aus? Stimmt das mit meinen innersten Gefühlen und meinem Denken überein? So begann ich eigene Einstellungen zu entwickeln, nicht einfach Überzeugungen anderer unreflektiert zu übernehmen. In diesem Prozess, in dem ich viele Stunden mit mir selbst verbrachte, lernte ich meine Emotionen auszuhalten, die ich all die Jahre unterdrückt hatte, jetzt aber immer deutlicher an die Oberfläche kamen: Wut, Scham, Verzweiflung, Angst und Ohnmacht.

Hat es dich zusätzlich belastet, diese Gefühle zuzulassen?

Interessanterweise entwickelte sich bei mir der Gedanke: Wenn meine Gefühle und mein Verhalten durch meine Kindheit und meine Gemeindesozialisation in einer destruktiven Weise geprägt worden sind, können sie ja in Zukunft auch in eine andere, konstruktive Weise umgeprägt werden. Meine Zukunft muss nicht so aussehen wie meine Vergangenheit! Dieser Gedanke war so befreiend für mich! Ich war überzeugt: Gott kann in meinem Leben viele neue Türen aufschließen. Ich muss einfach lernen, meine innere Stimme, meine ganz persönliche, individuelle Verbindung zu Gott neu aufzubauen. Dass dies ein jahrelanger Prozess werden könnte, der mich tief hinterfragen und wesentlich verändern würde, hätte ich mir damals nicht vorstellen können.

5

Gab es einen konkreten Wendepunkt?

Ja, den gab es: Als ich nur noch Kraft hatte im Bett zu liegen und es kaum in meinem Körper aushielt, spürte ich, dass

»In dem Moment, wo alles zerbrach und ich nichts mehr für Gott tun konnte, war er plötzlich da.«

plötzlich etwas in mir aufbrach: Eine tiefe Wärme, Liebe, etwas, das mich zu sich zog. Ich wusste zunächst nicht, was das war. Dann erkannte ich: Es ist Gott, der hier wirkt! In dem Moment, wo alles zerbrach, tauchte er auf. In einer Phase, wo ich nichts mehr für ihn tun konnte, war er plötzlich da. Diese Erfahrung hat mein gesamtes religiöses Denken auf den Kopf gestellt. Mir wurde klar: Wenn Gott sich trotz meines Chaos' nicht von mir entfernt, sondern sogar auf mich zukommt, dann habe ich eine völlig falsche Vorstellung von ihm – und wie angeblich richtiges Christsein aussehen muss.

Du hast die konservative Gemeinde irgendwann verlassen und dich einer Schweizer ICF-Gemeinde angeschlossen. Ein echtes Kontrastprogramm!

Oh ja! Zunächst war es sehr befreiend, die energiegeladenen ICF-Gottesdienste mitzuerleben. Aber auch auf Menschen zu treffen, die alle vital, aktiv und sportlich rüberkamen. Aber dann war mein Eindruck, dass durch die Art des Gemeindelebens dort eine Idealvorstellung gezeichnet wurde, wie ein guter Christ und eine lebendige Jesus-Beziehung auszusehen hat. Wenn man das so nicht in gleicher Weise erlebt – und das war bei mir der Fall –, beginnt man sich selbst zu hinterfragen, was mit einem nicht stimmen könnte oder was man im Leben besser hinbekommen sollte, damit sich Gott dann in dieser Weise einem selbst zuwendet. Hinzu kam der Drive dieser zielorientierten Gemeinde: Mit Gott kann man Dinge bewegen, er tut Wunder, war stets die Haltung. Aber bei mir gab es damals kein Wunder. Also wurde ich ermutigt, einfach weiter daran zu glauben,dass Gott eines Tages auch meine Not wenden wird.

Konntest du mit der Gemeindeleitung über diese Tendenzen sprechen?

Nein. Ich war damals noch nicht so weit. Erst jetzt mit dem zeitlichen Abstand sehe ich diese Dinge differenzierter und bin sensibel für frommes Leistungsdenken. Ich glaube, dass gerade neue, aufstrebende Gemeinden oft einen zu großen Fokus darauf legen, hip zu sein und eine perfekte Show abzuliefern, dabei aber an Authentizität und Differenziertheit verlieren, was das tatsächliche Leben anbelangt.

6

Seit zwei Jahren bist du nun Mitarbeiterin bei ›WG Treffpunkt‹ in Olten – einem Sozialunternehmen, das sozialtherapeutische und integrative Dienstleistungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbietet. Dazu hat auch das Willow Magazin beigetragen …

Genau. Im Willow Magazin entdeckte ich zufällig einen Artikel, in dem die Gründer – Kurt Widmer und Michael Häfeli – porträtiert wurden. Mich hat sofort fasziniert, wie ihre Organisation den christlichen Glauben in die Gesellschaft hineinträgt; dass ihre biblischen Werte nicht nur in den Statuten stehen, sondern sich in ihrer Arbeit ausdrücken – auch in der Zusammenarbeit mit Menschen, die keinen religiösen Hintergrund haben. Ich habe die beiden sofort angeschrieben, um einen Termin zu vereinbaren. Ihr Konzept wollte ich mir aus nächster Nähe anschauen und herausfinden, ob das, was im Willow Magazin stand, sich auch vor Ort bewahrheiten würde.

Und?

Wir haben sofort gemerkt, dass die Chemie stimmt und dass die Ziele der Organisation mit meiner Vision und Zielsetzung übereinstimmen. Ein paar Monate später wurde bei ›WG Treffpunkt‹ eine Stelle frei, so dass ich einsteigen konnte. Es ist toll und erfüllend, miteinander eine Lebensvision zu teilen und diese im Alltag und mitten in der Gesellschaft in die Wirklichkeit umsetzen zu können. So ist für mich mein Beruf zugleich auch Berufung.

Profitierst du in deiner Arbeit von deiner Krise?

Ich bin bei ›WG Treffpunkt‹ für die berufliche Integration von Menschen zuständig, die oft wegen psychischen Gründen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden sind. In meiner Coaching-Aufgabe hilft mir die eigene Krisen-Erfahrung natürlich enorm, um Menschen in ihrer Situation besser zu verstehen und wahrzunehmen.

Wenn du von Anfang an ein gutes Gleichgewicht im Leben gehabt hättest – wäre dann eine gesunde Karriere im Spitzensport möglich gewesen?

Diese Frage stelle ich mir bis heute. Eine befriedigende Antwort habe ich aber noch nicht gefunden. Sicher ist: Mit der jetzt gewonnenen inneren Freiheit und dem Zugang zu mir selbst könnte ich mein Potenzial mit viel mehr Kraft und Freude ausschöpfen. Aber in meinem Findungsprozess habe ich neue Seiten an mir entdeckt: mich intellektuell zu fordern und innovative sozialgesellschaftliche Ansätze zu entwickeln. Diese zu verfolgen, bereichert mich viel mehr als unzählige Stunden allein zu trainieren und auf dem Höhepunkt eine tolle sportliche Leistung abzuliefern. Dieses Ziel ist für mich zu klein geworden.

T **NATHALIE SCHERTENLEIB** Die Theologin und Betriebsökonomin leitet den Bereich der beruflichen Wiedereingliederung bei ›WG Treffpunkt‹, einem Sozialunternehmen in Olten/Schweiz mit 150 Angestellten.

2019 nahm die ›WG Treffpunkt‹-Leitung mit einigen Mitarbeitern, darunter Nathalie Schertenleib, an der Studienreise zur Willow-Gemeinde in Chicago teil. Dort ließen sie sich besonders vom Care Center für ihre Arbeit in der Schweiz inspirieren.

Marc Gilgen

DIE GIDEONS INTERNATIONAL

25 MILLIONEN BIBELN IN DEUTSCHLAND

Miterleben, was Gott in Deutschland tut: **gideons.de/25-Millionen**

GIDEONS.DE

Anzeige

25-millionste Bibel für Bundestagspräsidenten

Der Geschäftsführende Vorstand des Gideonbundes in Deutschland überreichte im Mai diesen Jahres dem Bundestagspräsidenten Dr. Wolfgang Schäuble symbolisch die 25-millionste, von den Gideons in Deutschland weitergegebene, Bibel.

Dr. Schäuble freute sich sichtlich über das für ihn wertvolle Geschenk. Auf die Frage, was er empfinde wenn er in einem Hotel eine Bibel vorfände, antwortete er: *„Das ist ist für mich, als käme ich heim".*

Mehr erfahren auf **gideons.de/25-Millionen**

Erfahren Sie, wie Gott durch verschenkte Bibeln in Deutschland und auf der ganzen Welt Leben verändert. Millionenfach!

Am Ende unserer Selbst

Danielle Strickland über den Weg aus persönlicher Versklavung in die Freiheit

#LK20 Referentin

Menschen in Selbsthilfegruppen beschreiben oft Verhaltensweisen, die sie davon abhalten, wahre Freiheit zu erleben – oder die sie dazu bringen, sich mit dem äußeren Anschein von Freiheit zufriedenzugeben, während sie innerlich noch immer versklavt sind. Erst am Ende unserer Selbst – all unseres Weglaufens, unserer Lügen, unserer selbstgerechten Entschuldigungen – ist der Punkt erreicht, an dem echte Freiheit beginnt. Manchmal kann es ein Leben lang dauern, bis wir an diesem Punkt ankommen. Es hängt davon ab, wie hoch unsere Schmerztoleranz ist. Außerdem gibt es drei Dinge, die unserem Aufbruch in die Freiheit im Weg stehen können.

1. DAS WUNDERMITTEL TAPETENWECHSEL

Die meisten von uns – sofern wir nicht zu denen gehören, die wirklich durch äußere Gegebenheiten versklavt sind – werden nicht von irgendetwas ›festgehalten‹. Menschen, Dinge und Umstände können uns immer nur so weit kontrollieren, wie wir es ihnen erlauben. Die Lüge des ›Wundermittels Tapetenwechsel‹ lautet, dass ein besseres Leben möglich ist, sobald man an einen anderen Ort gezogen ist. Viele denken, dass diese Ortsveränderung auch etwas ›in ihnen‹ verändert. Sie meinen, wenn sie in alten Denk- und Verhaltensmustern gefangen sind, müssen sie einfach in eine andere Stadt ziehen oder den Job, die Schule oder die Gemeinde wechseln – und dann wird sich alles verändern. Aber so ist es leider nicht.

G. K. Chesterton antwortete einmal auf die Frage eines Lesers: *»Was stimmt bloß nicht mit der Welt?«* mit einer erstaunlichen Erkenntnis: *»Ich.«* Das Problem an der Welt bin ich, sind Sie, sind wir. Solange wir nicht aufhören, vor uns selbst davonzulaufen, können wir nicht wirklich frei werden. Wir sehen es bei Mose, der vor seiner Vergangenheit, seinen Umständen und seinem Versagen davonlaufen wollte – und wie Gott ihn viele Jahre später in der Wüste genau damit konfrontiert. Da ist Mose endlich an dem Punkt, an dem er sich mit sich selbst aussöhnt. Er kann vor seinem eigenen Leben nicht davonlaufen. Er muss sich ihm stellen – und es annehmen. Nach dieser unbequemen Konfrontation beginnt Mose, auf etwas zuzulaufen anstatt vor etwas wegzulaufen. Er zieht los mit einer Bestimmung, einer zielgerichteten Absicht.

Laufen Sie auf etwas zu? Oder laufen Sie vor etwas weg? Wenn Sie dazu neigen zu glauben, dass Ihr eigentliches Problem nur mit dem Ort zusammenhängt, an dem Sie gerade leben, glauben Sie einer Lüge. Unsere innere Reise wird nicht durch unseren äußeren Standort bestimmt. Sie wird durch uns selbst bestimmt.

2. DAS WUNDERMITTEL BEZIEHUNG

Die nächste Lüge, die uns oft gefangen hält, lautet: Wenn es nicht daran liegt, wo man lebt, muss es daran liegen, mit wem man lebt. Wenn Sie nur einen anderen Ehepartner, andere Freunde oder andere Gemeindemitglieder hätten, dann wäre alles anders. Diese Denkspirale wird niemals aufhören, wenn wir sie nicht bewusst durchbrechen. Der Glaube, dass die Menschen in unserem Umfeld dafür sorgen, dass es uns schlecht geht, ermöglicht uns ein weiteres Mal, keine eigene Verantwortung zu übernehmen.

Es scheint, als hätten die meisten Christen Probleme mit Grenzen (im zwischenmenschlichen Bereich). Wir glauben, wir könnten Menschen verändern, und wir glauben, dass Menschen uns verändern können. Bis zu einem gewissen Grad stimmt das: Wir können andere beeinflussen, und andere können uns beeinflussen, aber in beiden Fällen hat dieser Einfluss Grenzen. Wenn wir diese gottgegebenen Grenzen anerkennen, erkennen wir auch, dass wir für unsere Entscheidungen und deren Konsequenzen selbst verantwortlich sind.

Natürlich besteht ein Teil unseres Aufarbeitungsprozesses darin, die Hilfe anderer Menschen anzunehmen und sie zu bitten, uns auf unserer inneren Reise zu begleiten. Doch wir müssen mit dem Spiel der Schuldzuweisungen aufhören, das uns in dem Denken gefangen hält, andere Menschen hätten uns in diese Situation gebracht und andere Menschen könnten uns auch wieder dort herausboxen.

Ich kenne eine hübsche, liebenswerte Frau, die sich vor Kurzem selbst damit konfrontieren musste, dass sie ganz allein und (erneut) in eine Drogenabhängigkeit gerutscht war. Das Jugendamt hatte ihr das Sorgerecht für ihren Sohn entzogen. Es war kein Geld mehr auf ihrem Konto, und sie musste sich wegen Betrugs vor Gericht verantworten. Ihr drohte eine Haftstrafe. Sie war am Ende. Ihre ganze Familie wollte die Schuld dafür ihrem Exfreund, ›dem Typen‹, geben, der tatsächlich alles andere als ein anständiger Kerl war: ein bekannter Drogendealer mit einem unheimlich schlechten Einfluss, noch dazu manipulativ – ich könnte noch lange weitermachen. Ohne ihn war meine Bekannte wirklich besser klargekommen im Leben. Da schien es doch richtig zu sein, diesem Mann die Schuld an ihrem Lebenswandel zu geben, oder? Sie könnte den Typ doch einfach endgültig rausschmeißen, ihr Drogenproblem behandeln und alles wäre gut, oder nicht?

Blick ins Buch und kostenlose Bestellung:
www.bibelliga.org/365
+49 (0)7181 9378832

Danke für Deine Spende, die unser Anliegen unterstützt!

BIBELLIGA
Gottes Wort bewegt

Natürlich nicht! So verlockend es auch wäre, dem Kerl die Schuld für alles zu geben, die Wahrheit ist: Es wird immer einen nächsten Typen geben, der vielleicht genauso drauf ist wie er. Diese hübsche junge Frau könnte den Rest ihres Lebens damit verbringen, die Scherben aufzulesen, die der nächste Partner in ihrem Leben hinterlassen hat. Es ist nicht ein bestimmter Typ, der sie in die Unfreiheit geführt hat; es waren auch nicht nur Drogen. Es war der Gedanke, dass ein Mann ihrem Leben Bedeutung und Sinn verleihen, dass jemand anderes die Leere in ihrem Innern ausfüllen könnte. Diese Lüge reichte aus, um ihr Leben so durcheinanderzubringen, bis nichts mehr davon übrig geblieben war.

Ein anderer Mensch ist niemals die Antwort. Freiheit und Erfüllung finden wir nur auf einer Reise, die wir mit Gott und uns selbst antreten. Diese Reise führt zwischenzeitlich an tief verborgene und unangenehme Orte; aber nur, wenn wir diese Reise wagen, werden wir das Leben finden, das uns wirklich freisetzt. Wem geben Sie die Schuld an Ihrer Unfreiheit? Was können Sie gerade jetzt tun, um Verantwortung für Ihren eingeschlagenen Weg zu übernehmen? Stellen Sie sich diesen Fragen, und Sie werden erleben, wie die Wahrheit Sie freisetzen wird.

3. DIE BADEWANNE DES SELBSTMITLEIDS

Sie Arme(r)! Niemand hatte je solch ein schweres Los wie Sie! Niemand kann auch nur ansatzweise den Schmerz Ihres Daseins verstehen – die Erinnerungen, unter denen Sie leiden, das Kindheitstrauma, den Missbrauch, die Abhängigkeit, die Ablehnung, die Sie erlebt haben – niemand weiß, wie es ist, mit dem ganzen Ausmaß Ihres Elends zu leben … Sobald man einmal die Melodie hinter all diesen Aufzählungen erkannt hat, fällt es schwer, dieser Litanei weiter zuzuhören. Weil sie eine faustdicke Lüge ist.

»Es gibt einen Weg aus dem Teufelskreis, in dem wir gefangen sind.«

Es mag zunächst so klingen, als sei man besonders demütig, aber in Wirklichkeit ist es die Haltung eines Narzissten, der in sein eigenes Leid verliebt ist, und der sich über seine eigene Unfähigkeit wundert. Es ist sozusagen die spiegelverkehrte Form von Stolz.

Ich weiß noch, wie ich in einer Kleingruppe meiner Gemeinde eine Frau kennenlernte, die später meine Freundin wurde. Sie hatte den Genozid in Ruanda überlebt. Die Erfahrung hatte sie gezeichnet, aber sie hatte so eine kraftvolle Geschichte zu erzählen: Sie war Zeugin geworden, wie ihre Nachbarn ihre Familie zerstückelt hatten. Danach floh sie mit ihrem jüngeren Bruder, den sie verschont hatten, in den Wald, wo sie sich mit etwa 40 weiteren Kindern versteckten. Irgendein Mann, der von sich sagte, er wäre Jesus, tauchte dort mitten im Dschungel bei ihnen auf und gab allen zu essen. Dadurch blieben sie am Leben. Nachdem sie etwa 40 Tage und Nächte im Dschungel verbracht hatten, hörte das abscheuliche Morden in ihrem Dorf auf, und die Kinder wagten sich wieder nach Hause. Was sie dort sahen, verfolgt sie immer noch: Überall lagen die Toten.

Dann erzählte mir die Frau, wie sie dazu beigetragen hatte, ihr Viertel wiederaufzubauen. Sie arbeitete in Teams mit anderen zusammen, um die Toten zu begraben, die Straßen zu säubern und die Häuser zu putzen und ging immer wieder mit ihnen in die Kirche. An dem Punkt unterbrach ich sie: *»In die Kirche?«* *»Natürlich«,* entgegnete sie, *»wir brauchten Gott mehr als je zuvor. Wo sonst hätten wir hingehen sollen?«* Das war natürlich ein gutes Argument. Dann sagte sie, sie entschied sich zu vergeben, weil sie verstanden hatte, dass auch ihr vergeben worden war – und dass Freiheit im Sinne Jesu hieße, vergeben zu können. Also vergab sie. Sie vergab ihren Nachbarn, die ihre Familie abgeschlachtet hatten.

Ich war sprachlos. Ich hatte lange Zeit mit einer Gruppe von Menschen gearbeitet, die in Kanada systematisch ausgebeutet und vernachlässigt worden waren. Meine Gemeinde war voller ›First Nations‹-Leute (Menschen, die aus indigenen Völkern stammten) mit Geschichten von schrecklichen Missbrauchsfällen und erfahrener Ablehnung. Diese Menschen waren randvoll gefüllt mit Schmerz. Viele von ihnen entschieden sich dafür, den Schmerz nur zu betäuben und in ihrem Selbstmitleid zu baden. Und ein Teil von mir wollte sie in dieser Wahl bestätigen.

Doch nachdem ich meine Freundin aus Ruanda kennengelernt hatte, bat ich sie, ihre Geschichte mit diesen Menschen zu teilen. Sie sprach auf unserer kleinen Gemeindeversammlung. Und obwohl sie die zurückhaltendste, leiseste Person ist, die ich je getroffen habe, fesselte sie die Aufmerksamkeit aller Anwesenden von der ersten Sekunde an. Nicht einer konnte wegschauen. Alle saßen einfach nur da und hörten einer Geschichte zu, die weit schlimmer als ihre eigene war. Und dann hörten sie ihren Aufruf zur Vergebung. Ihren Aufruf zu wahrer Freiheit.

In einer völlig ausweglosen Situation hatte meine Freundin einen Ausweg gefunden – aus all der Bitterkeit und dem Schmerz, aus den Kreisläufen der Gewalt, die seit Generationen bestanden hatten. Man konnte hören, wie die Leute bei ihren Worten schluckten und die Wahrheit in ihr Herz sank: Es gibt die Möglichkeit, Vergebung statt Selbstmitleid zu wählen. Es war wirklich ein bewegender Sonntag.

Wir alle müssen uns bei unseren täglichen Entscheidungen immer wieder neu für dieses Leben entscheiden. Das bedeutet, dass wir uns auch dafür entscheiden, uns mit unserer Vergangenheit auseinanderzusetzen – um sie dann abzuschließen. Und idealerweise bewirkt diese Auseinandersetzung auch ein gemeinschaftliches Aufarbeiten der Vergangenheit. Denn wenn sich jede Person in Ruanda mit dem eigenen Schmerz auseinandersetzt und sich entscheidet, auf eine andere Weise zu leben und bewusst Vergeltung, Angst und Bitterkeit von sich zu weisen, dann erlebt das ganze Land eine Veränderung. Gemeinsam sind die Menschen in der Lage aufzustehen und einen Unterschied zu machen.

Ja, es gibt einen Weg heraus aus unserem Schmerz, unserer Zerbrochenheit und all unseren zerstörerischen ›Teufelskreisen‹, in denen wir gefangen sind. Doch jeder von uns hat seinen eigenen Schmerz, mit dem er sich erst einmal auseinandersetzen muss. Eigene Erinnerungen, Kindheitstraumata, noch nicht aufgearbeitete Probleme – kurz: Dinge, die wir getan haben und Dinge, die uns angetan wurden. Das sind harte, schreckliche Dinge, mit denen man sich beschäftigen muss. Und es ist immer unangenehm, sich mit den Dingen zu befassen, die den Schmerz ausgelöst haben. Trotzdem muss man es tun.

Es gibt Anzeichen dafür, dass man es sich in dieser Badewanne gemütlich gemacht hat: Fühlen Sie sich schuldig? Festgefahren? Finden Sie Entschuldigungen für Ihre schlechten Angewohnheiten, die darauf hindeuten, dass Sie eigentlich in Sklaverei leben (z.B. übermäßiges Essen, selbstverurteilende Gedanken, Suchtverhalten beim Konsum von Alkohol oder anderen Drogen)? Fühlen Sie sich manchmal apathisch, gleichgültig oder hoffnungslos? Wenn Sie diese Fragen mit Ja beantworten, bewegen Sie sich nicht in Richtung Freiheit, sondern immer weiter davon weg. Sie müssen diese Badewanne, gefüllt mit Ihrem narzisstischen Selbstmitleid, verlassen, auch wenn das Baden darin noch so angenehm erscheint. Sie selbst entscheiden, wie Sie auf den Schmerz in Ihrem Lebens reagieren.

Gott stellt die Israeliten in der Exodus-Geschichte immer wieder vor Entscheidungen. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem Gott begann, mit Mose zu sprechen (später zum gesamten Volk), hatten sie das Gefühl, völlig festgefahren zu sein. Genauso wie wir. Doch wenn Gott sich einmischt, weckt er in uns das Bedürfnis nach wahrer Freiheit. Und er zeigt uns unsere Entscheidungsmöglichkeiten auf. Das sind die entscheidenden ›heiligen Momente‹, wenn Gott seinen Part tut und wir unseren. Diese Partnerschaft führt uns zu einem neuen Leben.

Wenn es eine Haltung gibt, die uns am besten auf diese innere Freiheit vorbereitet, dann ist es Demut – und die kommt meistens von allein, wenn wir am Ende unserer Selbst angelangt sind. An diesem Punkt erkennen wir unsere Grenzen an und geben zu, dass wir Menschen sind, die Rettung nötig haben. Wir werden radikal ehrlich zu uns selbst.

Mose wurde demütig während seiner Wüstenerfahrung mit den Israeliten. Der Pharao jedoch kannte keine Demut. In ihm war nur Stolz, und wir sehen, wie der eigene Stolz zur Demütigung anderer führt. Mose bot dem Pharao die Stirn – nicht mit einer Armee oder einer neuen Massenvernichtungswaffe. Er trat ihm mit einem Hirtenstab entgegen. Als er selbst. Das ist die Kraft, die in wahrer Demut liegt: Wir kommen ans Ende unseres Selbst, kennen unsere begrenzten Fähigkeiten und vertrauen in Gottes unbegrenzte Fähigkeiten.

T **DANIELLE STRICKLAND** Aktivistin für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen; die Kanadierin hat viele Jahre die ›Heilsarmee‹ in Los Angeles geleitet.

ⓘ Entnommen aus dem aktuellen Buch von Danielle Strickland: ›Angstfrei – Aufbruch in ein weites Leben‹

daniellestrickland.com

Jetzt online schenken:
www.die-samariter.org/gute-taten
oder Katalog kostenlos bestellen:
030 - 76 883 800 oder kontakt@die-samariter.org
www.die-samariter.org
Samaritan's Purse®
DIE BARMHERZIGEN SAMARITER

Neben bewegendem Worship, berührenden künstlerischen Beiträgen und einer begeisternden Kongress-Atmosphäre – hält der *#LK20* zahlreiche aktuelle und spannende Themen bereit:

8.000 Anmeldungen

Fünf Highlights
beim Leitungskongress 2020

→ LÖSUNGSANSATZ FÜR KLIMAWANDEL UND ARMUT / Wer eine Lösung für Fluchtursachen, Armut, Bildungsmangel, Konflikte und Klimawandel hat, hat den Nobelpreis unbedingt verdient. Der Australier Tony Rinaudo *(Bild)* hat für diese Problemfelder einen Lösungsansatz entdeckt – und erhielt dafür 2018 den Alternativen Nobelpreis. Seine atemberaubende Geschichte, wie er in Afrika zum ›Waldmacher‹ wurde und Hoffnung für die drängendsten Probleme unseres Planeten entfachte, wird auf dem Kongress erzählt.

→ VERSÖHNUNG ERLEBEN / Immaculée Ilibagiza hat den Völkermord in Ruanda, bei dem eine Millionen Menschen bestialisch ermordet wurden, als einzige in ihrer Familie nur knapp überlebt. Anschließend stand sie vor der Frage, wie sie den Mördern ihrer Familie vergeben kann. Ihre Impulse sind auch eine Hilfe, die oftmals lähmenden Konflikte und latente Unversöhnlichkeit im Alltag zu überwinden – in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde.

→ DIE KOSTEN DER QUALITÄT / In den Köpfen der meisten Verantwortlichen ist die Steigerung der Qualität automatisch mit einer Steigerung der Kosten verbunden. Je besser etwas werden soll – sei es die Gebäudeausstattung, die Arbeitsmittel, die Mitarbeiterqualifikation – desto mehr Geld muss man dafür ausgeben. Aber muss das zwangsläufig so sein? Craig Groeschel, Gründer der innovativen ›Life.Church‹, stellt eine Alternative vor.

→ SEXISMUS ÜBERWINDEN / In Zeiten von #MeToo und #ChurchToo stellen auch Kirchen und Gemeinden eine wachsende Verunsicherung fest: Wie gelingt eine gute Zusammenarbeit zwischen Männern und Frauen? Wo liegen die Grenzen? Wie können Geschlechter jenseits von Sexismus und Vorurteilen auf Augenhöhe zusammenarbeiten? Danielle Strickland, selbst Missbrauchs-Opfer, zeigt einen gut ausbalancierten Weg auf.

→ DIE CHANCE EINER KRISE / Steve Gillen, Pastor der Willow Creek-Gemeinde, hat mehrere Krisen hautnah durchlebt: familiär, gesundheitlich und nicht zuletzt als Interims-Pastor der Willow-Gemeinde. Beim Kongress wird er aufzeigen, dass jede Krise ein Geschenk ist und zu einer Chance werden kann, die nicht ›vergeudet‹ werden sollte.

>>> HIGHLIGHT-CLIPS
Zu allen fünf Highlight-Themen ist ein 60-Sekunden-Clip zum Download auf willowcreek.de bereitgestellt. Die Clips können als Einladung zum Kongress genutzt, und gezielt via Messenger und Social Media an potenzielle Teilnehmer weitergeleitet werden.

>>> SCHON 8.000 ANMELDUNGEN
8.000 Menschen haben sich bereits zum Leitungskongress 2020 angemeldet, der vom 27. - 29. Februar von der ›dm-Arena‹ in Karlsruhe aus an 15 Übertragungsorte im ganzen Land live übertragen wird. Bis zum 15. Dezember können Sie bei Ihrer Anmeldung noch sparen, anschließend gilt der reguläre Preis. Kongress-Infos sowie die Anmeldemöglichkeit finden Sie online: leitungskongress.de

Pastor mit Resilienz-Faktor

Ulrich Eggers über den Pastor und Autor *Gordon MacDonald*

Meine persönliche Geschichte mit Gordon MacDonald begann mit seinem in den USA schier sagenhaften Ruf: Im christlichen Leitmagazin ›Christianity Today‹ las ich ständig von ihm, auf den großen Studenten-Konferenzen wie der Urbana und anderen großen Kongressen war bzw. ist er Sprecher. Begonnen hat seine ungewöhnliche Rolle mit einer heftigen Lebenskrise als Ehemann und Pastor, aus der Bücher entstanden sind, die sich in Übersetzungen rund um die Welt verbreiteten. Besonders der Bestseller ›Ordne dein Leben‹, traf einen Nerv der Zeit – und hat auch mich getroffen, als ich ihn Anfang der Neunzigerjahre las: Da nahm einer den Glauben ernst – und blieb zugleich sehr ehrlich, normal und mitten im Alltag des Lebens. Spiritualität für normale Menschen, die ihre Beziehung zu Jesus Christus vertiefen wollen.

Ein mahnender und zugleich aufbauender Ton, wie ein Leben fruchtbar werden kann – trotz Krisen, Zweifeln und Versagen.

Es war für mich die erste Berührung mit dem tiefen Wunsch nach geistlicher Erneuerung und einem Leben aus der Begegnung mit Gott, die dann bei mir 1996 zur Gründung des Magazins ›AUFATMEN‹ führte. Es folgte eine Einladung an Gordon MacDonald, bei unserem alljährlichen Dünenhof-Festival in Cuxhaven zu sprechen. Das war der Start für eine stetig wachsende Beziehung, die nun rund 20 Jahre beide Seiten erfrischt und erfreut. Ab dieser Zeit kam Gordon nicht nur regelmäßig in seine geliebte Schweiz, wo er gerne in den Bergen wandert, sondern auch nach Deutschland zu Konferenzen und Seminaren quer durch das Land.

Wieso nimmt er diesen enormen Kraftaufwand selbst als alter Mann immer wieder auf sich? Ich habe verstanden, dass es viel mit seinem Großvater, einem Missionar im Vorkriegs-Osteuropa, zu tun hat, für den er schon als kleiner Junge betete und dessen Reisen in ferne Orte er mit dem Finger im Atlas verfolgte. Und es hat mit dieser Berufung als Pastor und Hirte zu tun, die er nach dem Vorbild des Vaters schon früh im Blick hatte, für die Gott ihn – so sah es seine Mutter – an einem besonderen Segenstag als kleines Kind mitten im Zweiten Weltkrieg in den USA ›aufsparte‹: Damals, als genau über dem Garten ihres Wohnhauses ein Bomber der US-Airforce abstürzte und die brennenden Trümmer rings herum eine riesige Zerstörung anrichteten – nur nicht dort, wo sein Laufstalls stand, der völlig verschont blieb. *»Gott hat dich aus gutem Grund verschont!«,* klang es danach durch sein Leben.

Zu den bewegendsten Ereignissen gehören seine Einsätze bei den Willow-Creek-Leitungskongressen in Deutschland. Gerade bei diesen großen Konferenzen hat er viele zusätzliche Freunde gewonnen – manch einer erinnert sich noch, wie in der Stuttgarter Schleyerhalle Tausende zum Hingabegebet in den Gängen knieten – nicht aufgepeitscht durch eine emotionale Ansprache, sondern tief ergriffen durch die heilige Atmosphäre, den tiefen Ernst und das Vorbild dieses besonderen Pastors. Für 2020 ist er erneut eingeladen, um über sein Spezialthema zu sprechen: Resilienz – ein Leben mit geistlicher Ausdauer, ein Leben unter dem Wunsch, gut enden zu wollen. Wer könnte das besser als er?

T ULRICH EGGERS Geschäftsführer der SCM-Verlagsgruppe und 1. Vorstandsvorsitzender von Willow Creek Deutschland

Der Aufruf in Stuttgart

Gordon MacDonald über den bewegenden Abschluss seines Vortrags beim *Leitungskongress 2005*

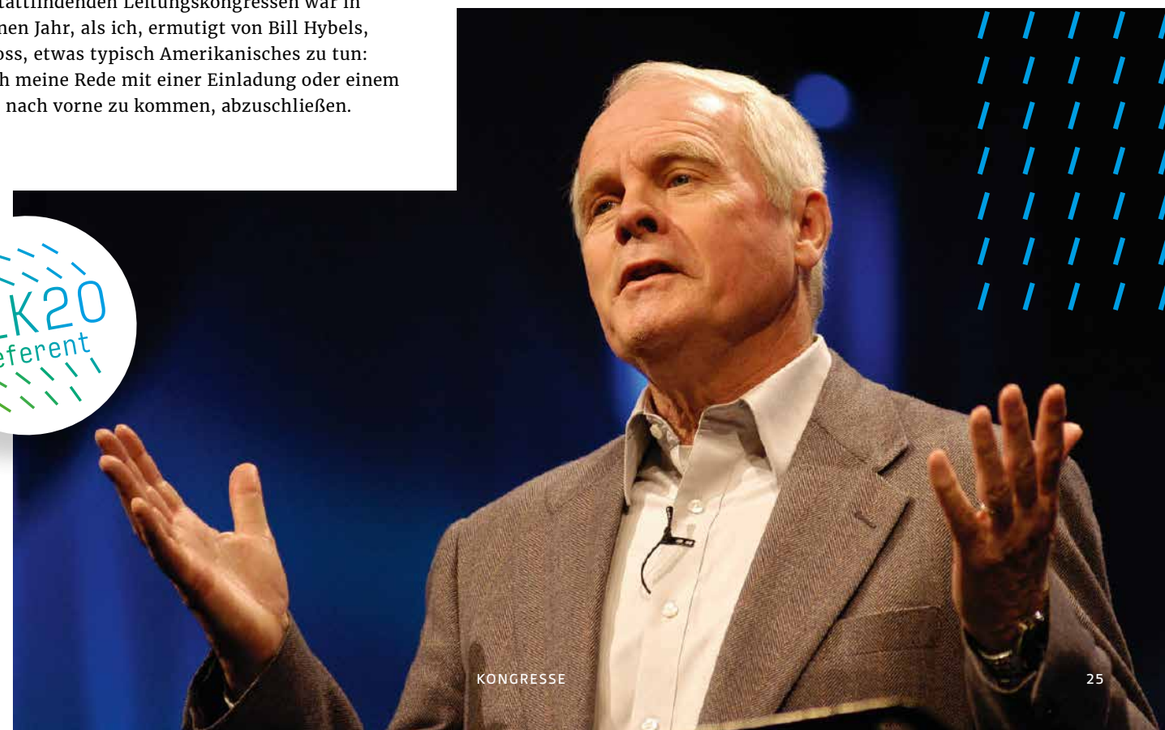
In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts wurde mir die Ehre zuteil, bei mehreren Willow Creek-Leitungskongressen in Deutschland mitwirken zu dürfen. Tausende deutschsprachige Kirchenvertreter kamen zusammen und hörten Bill Hybels und John Ortberg über die Notwendigkeit einer neuen Art von Leiterschaft in der Kirche des 21. Jahrhunderts sprechen. Ich mied in der Regel den Aufenthaltsraum für die Beteiligten und unterhielt mich in der Zeit vor und nach den Veranstaltungen lieber in den Gängen der großen Hallen mit denjenigen Deutschen, die meiner Sprache mächtig waren. Bald fand ich heraus, dass fast jeder eine Frage oder eine Idee hatte, die er gerne teilen wollte. Und es bewegte mich tief, wie die Menschen in Deutschland die Arbeit von Willow schätzten.

Der Höhepunkt meiner Vorträge auf den alle zwei Jahre stattfindenden Leitungskongressen war in dem einen Jahr, als ich, ermutigt von Bill Hybels, beschloss, etwas typisch Amerikanisches zu tun: nämlich meine Rede mit einer Einladung oder einem Aufruf, nach vorne zu kommen, abzuschließen.

Der Erste, dem ich zwei Tage vor dem Kongress von meinem Gedanken erzählte, war mein enger Freund und deutscher Übersetzer Ulrich Eggers. Ich beschrieb ihm, was ich vorhatte. Am Anfang meines Vortrags würde ich dem Publikum mitteilen, dass ich zum Schluss, nach etwa 40 Minuten, alle, die sich von Gott persönlich angesprochen fühlten, bitten würde, aufzustehen, nach vorne zu kommen und niederzuknien. Das Knien, so erklärte ich meinem Freund, sei ein öffentliches Zeugnis dafür, dass sie ihre Beziehung zu Jesus und das Bewusstsein für ihre Berufung erneuern wollten.

Ulrich, dessen Rat ich schon immer vertraut habe, hörte mir aufmerksam zu, als ich ihm diese amerikanische Idee vorstellte, und meinte, dies sei in Deutschland vielleicht nicht so angebracht. Deutsche, so sagte er, seien eher zurückhaltend und würden ihre geistlichen Absichten nicht gerne durch öffentliches Niederknien ausdrücken. Dann fügte er hinzu: *»Dieses Gebäude ist auch nicht so sehr dafür geeignet, dass die Menschen einfach aufstehen und nach vorne kommen können. Wenn sie dies wirklich wollten, müssten die meisten erst nach draußen gehen und durch einen anderen Eingang wieder hereinkommen.«*

Ich sah mich in der Arena um und erkannte, dass Ulrich recht hatte. Ein Aufruf nach vorne am Ende



meiner Rede war wohl doch keine so gute Idee. Später jedoch kam Ulrich noch einmal auf das Thema zu sprechen. Er sagte, er habe darüber nachgedacht und gebetet. *»Wenn Gott von dir möchte, dass du das machst«,* meinte er, *»dann solltest du es auch tun. Wie auch immer. Wenn es Gottes Wille ist, wird es funktionieren.«*

Einen ganzen Tag lang war ich hin- und hergerissen. Sollte ich die Zuhörer tatsächlich aufrufen, nach vorne zu kommen und niederzuknien oder lieber nicht? Am nächsten Tag begann der Kongress. Ich war am zweiten Tag der dreitägigen Veranstaltung an der Reihe. Bill Hybels sprach ein paar einleitende Worte und hieß Ulrich und mich auf der Bühne willkommen. Erst als ich mich umdrehte und in die Menge blickte, entschied ich mich dazu, es tatsächlich zu wagen. Mit Ulrich als Übersetzer an meiner Seite

»Wenn Gott von dir möchte, dass du das machst, solltest du es auch tun.«

erklärte ich, ich würde am Ende meiner vierzigminütigen Rede etwas typisch Amerikanisches tun: Ich würde die Menschen nach vorne rufen.

»Wenn Gott in euer Leben hineinspricht«, sagte ich, *»lade ich euch ein: Überlegt euch, ob ihr nicht in dieser Arena nach vorne kommen und niederknien möchtet. Lasst euch nicht von eurer zurückhaltenden deutschen Mentalität aufhalten. Wenn es euch hilft, versucht doch mal, nur für einen kleinen Moment Amerikaner zu sein.«* Bei dieser letzten Bemerkung hatte ich die Lacher auf meiner Seite. *»Viele von euch haben mir von ihrem Wunsch nach Veränderung erzählt«,* fuhr ich fort, *»Veränderung in Deutschland, Veränderung in ihren Kirchen, Veränderung in ihrem eigenen Leben. Gleich habt ihr die Chance, bewusst einen Schritt in diese Richtung zu tun. Ihr könnt kommen und niederknien, wenn ich euch dazu aufrufe. Das wird an sich schon eine große Veränderung sein. Andere können euch sehen und sich von eurem Mut anstecken lassen.«*

Dann begann ich mit meinem Vortrag, aber ich muss gestehen, dass ich mich kaum konzentrieren konnte, da ich tief in meinem Herzen mit Selbstzweifeln kämpfte, mit der Angst, dass niemand meinem Ruf nach vorne folgen könnte. Während meiner Rede überlegte ich sogar ein- oder zweimal, ob ich nicht einen Rückzieher machen und meine Ankündigung vergessen sollte. Ich stellte mir vor, wie peinlich es wäre, wenn ich den Ruf aussprechen und niemand kommen würde.

Ungeachtet meiner Zweifel, erinnerte ich meine Zuhörer alle paar Minuten daran, dass ich sie nach vorne einladen würde. *»In 32 Minuten«,* sagte ich einmal, *»bitte ich euch nach vorne.«* Eine Weile später: *»Nicht vergessen, in 21 Minuten rufe ich euch nach vorne … Hat sich jeder von euch schon die Frage gestellt: ›Spricht Gott persönlich zu mir?‹«* Noch später: *»Nun hat jeder von euch noch 11 Minuten Zeit, um für sich zu entscheiden: ›Spricht Gott in mein Leben hinein?‹«* Ich hörte einige in der Arena nervös lachen. Es war spürbar, dass diese Frage ›Spricht Gott zu mir?‹ die Zuhörer bewegte.

Dann war es so weit. Was würde passieren? Würde überhaupt jemand kommen? Nun zitterte ich beinahe vor Angst. Aber wir hatten uns alle auf diesen Ruf eingelassen: ich, Ulrich, die Zuhörer.

»Jetzt ist der Punkt gekommen, den ich angekündigt habe«, sagte ich. *»Wenn du Gottes Stimme in deinem Leben hörst und dich neu zu Jesus bekennen willst, wenn du hörst, wie er dich wieder neu in seinen Dienst stellt, rufe ich dich nun auf, aufzustehen, hier nach vorne zu kommen und niederzuknien. Wer ist der Erste?«*

Zuerst war es einen Moment still, doch plötzlich kam Bewegung in die Arena. Hier und dort erhoben sich Männer und Frauen, bahnten sich an anderen vorbei einen Weg durch ihre Reihe. Manche mussten den Saal erst durch den Ausgang verlassen und durch andere Eingänge wieder hereinkommen.

Bald war der ganze vordere Bereich der Arena voll von Menschen auf den Knien. Die Gänge an den Seiten füllten sich mit Christen – deutschen, wohlgemerkt –, die sich still von Jesus erneuern lassen wollten. Manche weinten leise, andere umarmten sich oder beteten innig. Später erfuhr ich, dass die Menschen auch bei einer Übertragung der Veranstaltung an einem anderen Ort der Stadt genauso reagiert hatten.

Wie viele wohl an diesem Tag in der Arena niederknieten? Ich wage keine Schätzung. Aber ich weiß, dass die Zahl jede Erwartung bei Weitem übertraf.

Dieser Aufruf ereignete sich vor fast fünfzehn Jahren. Seither kommen jedes Mal, wenn ich in Deutschland bin, Menschen auf mich zu und sagen: *»Ich war damals bei deinem Ruf nach vorne dabei.«* Oder: *»Ich bin deinem Aufruf gefolgt, nach vorne gegangen und bin niedergekniet.«* Oder: *»An dem Tag, an dem du dazu aufgerufen hast, nach vorne zu kommen, hat Gott mein Leben verändert.«*

Wenn ich dies hier aufschreibe, rührt es mich noch immer zu Tränen. Niemals werde ich den Tag vergessen, an dem uns alle der Geist Gottes trieb, der durch diesen Aufruf wirkte. Das ist eine der denkwürdigsten Erfahrungen meines Lebens. Gott hat gesprochen und wir alle haben gehört.

T **GORDON MACDONALD** Pastor, Autor und Berater von Führungspersonen sowie Kanzler des ›Denver Seminary‹. Entnommen aus ›Für meine Freunde – Lebensschätze meiner geistlichen Reise‹, SCM-Verlag.

Birgit-Cathrin Duval

World Vision
ZUKUNFT FÜR KINDER

Erwählt

WILLOW CREEK LEITUNGSKONGRESS

Erfahre mehr am World Vision-Stand auf dem **Willow-Creek-Leitungskongress** in **Karlsruhe** vom **27. bis 29. Februar 2020**

World Vision
ZUKUNFT FÜR KINDER

Neuer Antrieb für eine junge Republik

Die Spuren des ›Global Leadership Summit‹ in *Nordmazedonien*

Seit Beginn des Jahres 2019 lebt die Bevölkerung des Landes nun in ›Nordmazedonien‹. Die neue Bezeichnung des einstigen ›Mazedonien‹ ist nur eine weitere Veränderung im Vielvölkerstaat, der immer wieder gesellschaftliche und politische Umbrüche zu meistern hat. Mit dem Global Leadership Summit (GLS) will Nikola Galevski besonders junge Leitungspersonen darin unterstützen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, um das Land in eine fruchtbare Zukunft zu führen.

Nordmazedonien versammelt zahlreiche Volksgruppen unter einer Flagge: neben Mazedoniern überwiegend Albaner sowie Türken und Roma. Verschiedene Amtssprachen, unterschiedliche Weltanschauungen, mehrere Glaubensrichtungen – das Zusammenleben gleicht immer wieder einem konfliktreichen Drahtseilakt. Einig sind sich viele Menschen dagegen in ihrer Unzufriedenheit gegenüber den Führungspersönlichkeiten und Entscheidungsträgern im Land: Fast drei Jahrzehnte ist der mazedonische Staat nun schon unabhängig von Jugoslawien, aber die alten Probleme wie Vetternwirtschaft und Korruption blieben bestehen.

»Es ist eine kritische Zeit für unser Land«, sagt Nikola Galevski. *»Vieles steht und fällt mit guter oder schlechter Führung. Die Mitarbeiter und Besucher unseres GLS sind vereint in dem Bestreben, bessere Menschen zu werden, um auch bessere Führungskräfte zu sein.«*

Nikola arbeitet als Pastor in Skopje. Mit dem GLS im November 2019 richtet er bereits den siebten Summit in der Hauptstadt des Landes aus. Der christliche Glaube wurde in Nordmazedonien lange Zeit streng als Privatsache betrachtet, berichtet Nikola. Sicherlich sollte die vorsichtige Haltung auch der Konfliktprävention dienen in einem Vielvölkerstaat, in dem orthodoxe Christen und Muslime nebeneinander leben. Durch diese Tabuisierung fehlte allerdings auch die christliche Perspektive, wenn es um drängende gesellschaftliche Themen ging, wie etwa Fragen der Gleichberechtigung oder Ökologie. Der GLS hat in diesem Punkt eine Änderung bewirkt, sagt Nikola. *»Die Menschen nehmen wahr, dass alle Beteiligten beim GLS an ein blühendes Mazedonien glauben, in dem niemand ausgeschlossen ist.«*

In der Stadt ist Nikola als Pastor bekannt. Trotzdem wird der GLS als Forum betrachtet, das über die christliche Gemeinschaft hinausweist. Tatsächlich kommt der überwiegende Besucheranteil aus dem säkularen Bereich, etwa Geschäftsleute, Lehrerinnen und Sozialarbeiter. *»Die Leute sehen die Konferenz als eine Plattform, die das Beste zum Thema Führung anbietet – einschließlich christlicher Werte«*, sagt Nikola. Insgesamt kamen im vergangenen Jahr 708 Besucher zu der Veranstaltung – eine Verdoppelung der Teilnehmerzahl im Vergleich zum Vorjahr: *»Wir können diesen immensen Zugewinn noch immer nicht wirklich glauben.«*

Mit möglich gemacht haben den GLS 40 Ehrenamtliche, von denen viele an der Universität studieren und sich neben der Mitarbeit auch neuen Input versprachen. Überhaupt gehört der Großteil der mazedonischen Besucher der jungen Generation an. Zum Summit meldeten sich rund 150 Studierende an, das entspricht fast einem Viertel der Teilnehmerzahl. Nikolas Ziel ist es, so vielen jungen Menschen wie möglich den Zugang zum GLS zu ermöglichen – unter anderem durch eine möglichst geringe Teilnahmegebühr. Aus diesem Grund hält er es auch für zweckmäßig, dass neben mazedonischen Live-Referenten aus der Geschäftswelt einige US-Sprecher nicht vor Ort sind, sondern ihre Vorträge per Video eingespielt werden. Das spart Kosten.

Dass US-Referenten wie der Pastor Craig Groeschel und der Autor John Maxwell ihre Leitungserfahrungen offenlegen und andere Menschen darin weiterbilden wollen, hält Nikola für ein großes Privileg, gerade für ein Land wie Nordmazedonien: *»Der Prozess der Entmystifizierung von Führung ist nach wie vor nicht abgeschlossen, das gilt insbesondere für ehemals kommunistische Länder«*, glaubt er. Einflussreiche Personen umgebe dort oft eine Aura: als ob sie Geheimnisse wüssten und Erkenntnisse hätten, die dem normalen Bürger auf ewig verborgen blieben. *»Und dann hörst du plötzlich Leute wie John Maxwell, die dich aus erster Hand teilhaben lassen.«*

Nach dem Summit 2018 kam eine Frau auf die Mitarbeiter zu und sagte begeistert: *»All die Inputs und diese Möglichkeit für inspirierende Gespräche mit den anderen Teilnehmern – das brauchen wir überall in Mazedonien!«* Für Nikola war das sehr ermutigend. Für die kommenden Jahre setzen sich die Organisatoren zum Ziel, dass der Summit nicht mehr als bloße Veranstaltung wahrgenommen wird, sondern dass eine gut vernetzte Bewegung daraus wird, die aus verantwortungsbewussten Leitungspersonen besteht.

Nikola erinnert sich an seine erste Begegnung mit Willow Creek – beim Leitungskongress 2012 in Stuttgart. Bill Hybels sagte dort in der Porsche Arena recht provokant an das Publikum gewandt: *»Ihr habt es geschafft, wunderbare Autos zu bauen; ich glaube, dann schafft ihr es auch, großartige Kirchen zu entwickeln.«* Nikola hat das als persönliche Herausforderung begriffen: *»Wir Mazedonier haben keinen Mercedes oder Porsche gebaut, okay. Aber lasst uns gemeinsam überlegen, was uns ausmacht: Was ist das Beste, das wir geben können?«* Nach dem Kongress in Stuttgart begannen Nikola und sein Team selbst, den ersten mazedonischen GLS auszurichten und das Beste für ihr Land zu suchen. *»Der GLS macht Mazedonien auf eine andere Herangehensweise aufmerksam, wie man Kirche, Wirtschaft und das Leben gestalten kann«*, sagt Nikola.

EINWOHNER 2002
2 Millionen

RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT 2002
64,8 % Orthodoxe Christen
33,3% Muslime
1,5% Andere

GLS-ÜBERTRAGUNGSORT 2018
Skopje

GLS-TEILNEHMER 2018
700

Jedes Jahr im August findet der ›GLS‹ auf dem Willow-Campus in Chicago statt. Per Satellit wird die Veranstaltung live an fast 500 Orte in ganz Nordamerika übertragen. Danach werden die aufgezeichneten Vorträge bei Willow-Konferenzen rund um den Globus auf Großbild-Leinwänden präsentiert – 2018 in 135 Ländern und übersetzt in 60 Sprachen. Weltweit erreicht der GLS so mehr als 400.000 Menschen. In dieser Serie stellen wir je eines der 31 europäischen Austragungsländer vor und berichten über die lokalen Auswirkungen des GLS.

T **SHEA WESTHOFF** lebt als Journalist in Berlin.
Global Leadership Network

Führungskraft gewinnen

Tom De Vries über den weltweiten Horizont des *›Global Leadership Summit‹*

Seit 2017 ist Tom De Vries Präsident des ›Global Leadership Network‹ (ehemals Willow Creek Association). Deren Schwerpunkt ist die Ausrichtung des ›Global Leadership Summit‹ (GLS), der jedes Jahr in rund 1.400 Städten und 135 Ländern der Welt stattfindet und 400.000 Menschen erreicht. Im Interview spricht De Vries über die Beweggründe für den GLS und die Ziele des ›Global Leadership Network‹.

Tom, der GLS hat zum Ziel, Menschen in ihrer Leitungsfähigkeit zu fördern. Weshalb?

Tom De Vries: Ganz einfach: Wenn sich die Leitungsfähigkeit eines Menschen weiterentwickelt, hat das zugleich eine Auswirkung auf dessen Leben, wie auch sein Umfeld. Ganz gleich, ob es sich um eine Mutter, eine Lehrkraft, den Präsidenten eines Landes, einen Geschäftsmann oder eine kirchliche Führungsperson handelt. Immer wieder erleben wir, dass Menschen, die unsere Konferenzen besuchen, von Gott eine klarere Perspektive für ihr Leben erhalten und dabei entdecken, welchen Beitrag sie persönlich in ihrem Umfeld leisten können. Wenn Menschen sich beim Summit für Gottes Reden öffnen – und sie dort zugleich in ihrer Führungsfähigkeit vorankommen – hilft ihnen das zugleich, die Dinge gut umzusetzen, die Gott ihnen aufs Herz legt.

Auch wenn der GLS seinen Ursprung auf dem Willow Gemeinde-Campus in Chicago hat, hinterlässt er seine Spuren in vielen verschiedenen Kulturkreisen.

Darüber freuen wir uns besonders. Ich habe vor einiger Zeit den GLS in Singapur besucht und sprach mit den Leitern, die die Konferenz im asiatischen Raum organisieren. Sie erzählten mir von der Terroranschlags-Serie in Sri Lanka am Ostersonntag 2019, durch die in drei Kirchen und drei Hotels 253 Menschen getötet und viele verletzt wurden. Sie berichteten, wie der Summit in Sri Lanka danach die Konferenz-Gemeinschaft getröstet, zur Heilung beigetragen und den Menschen neue Hoffnung vermittelt hat.

In Sri Lanka wurde erneut deutlich: Beim GLS geht's nicht um das Aneignen von theoretischem Führungswissen, das mit dem realen Leben nichts zu tun hat. Im Gegenteil: Tagein, tagaus sind Menschen weltweit in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen gefragt, Verantwortung zu übernehmen, ihren Einfluss geltend zu machen. Diese Menschen wollen wir ermutigen und unterstützen.

Die weltweite Ausdehnung des GLS lebt ja davon, dass viele Menschen dies in ihrem Land selbst organisieren. Wie gelingt das?

Oft sind es Menschen, die einen GLS andernorts bereits erlebt haben. Viele davon zunächst als internationale Teilnehmer in Chicago. Kürzlich traf ich mich mit den 70 Leitenden, die den GLS in Indien organisieren. In dem gewaltigen Land sind wir in 18 Bundesstaaten und 90 Städten vertreten. 28.000 Menschen nehmen dort an der Konferenz teil.

Jeder einzelne dieser 70 Leitenden berichtete, wie der GLS ihm oder ihr persönlich weitergeholfen hat. Ganz gleich, ob die Person aus einem kleinen Dorf oder einer Metropole mit Abermillionen Menschen stammte. Das breite Sprecher-Spektrum, die ermutigende Kongress-Atmosphäre, der hohe Praxis-Faktor – all das hatte das Leitungsteam aus Indien angesprochen, sodass sie sich nun dafür einsetzen, das der GLS in Indien weitere Verbreitung findet. Wir kommen gerne als Partner an ihre Seite und unterstützen sie mit unseren Ressourcen, dem Know-How, sodass sich ihr Umfeld Schritt für Schritt verändert und biblische Werte immer mehr Fuß fassen.

In rund 135 Ländern der Welt findet der Summit derzeit statt. Wie viel Luft nach oben ist da noch?

Eine Menge. Gegenwärtig erreichen wir mit dem GLS weltweit etwa 400.000 Menschen. Unser mittelfristiges Ziel ist es, 500.000 Menschen zu erreichen. Unser Traum: diese Zahl auf eine Million zu steigern. Aber die Zahlen stehen nicht im Vordergrund. Dahinter stehen immer Menschen – jeder mit einem bestimmten Einflussbereich: sei es ein Pastor, Unternehmer, Angestellter, Vereinsmitglied, Nachbar, Vater oder eine Mutter … Wenn ein GLS-Teilnehmer durch die Vorträge und inspirierende Kongresserfahrung geistlich erneuert und fachlich gefördert wird, kann das Auswirkungen auf viele weitere Millionen Menschen haben. Das spornt uns an!

T **TOM DE VRIES** Präsident des ›Global Leadership Network‹.
globalleadership.org
Global Leadership Network

Kinder aus Armut befreien
Compassion® im Namen Jesu

HOFFNUNG: STÄRKER ALS ARMUT

COMPASSION DEUTSCHLAND

www.compassion.de
Sinnvolle 1-zu-1-Patenschaften

MEHR ALS STEINE

Wie *Kirchenbau* die Ortsgemeinde inspiriert

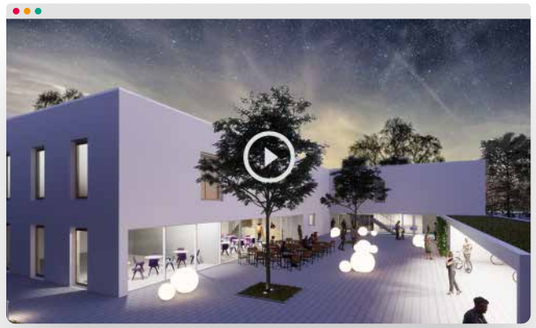
»Wir wollen bauen«, sagten sie und schauten mich erwartungsvoll an.

Ich blickte in die Gesichter von rüstigen Senioren, die an mich mit dem Wunsch herangetreten waren, ein neues Gemeindezentrum zu bauen. Ihre Gemeinde war überaltert. Sie wünschten sich neues Leben, einen neuen Aufbruch. Und alles begann mit der Vision eines neuen Gebäudes.

In Wendlingen/Teck entstand ein attraktiver Neubau, in dem schon bei der Einweihung viele junge Menschen saßen. Mittlerweile erreicht die Gemeinde alle Generationen und hat sich deutlich verjüngt. Die Steine, aus denen das Wendlinger Haus besteht, sind mehr als Steine. Es sind Glaubenssteine. Für mich sind die Verantwortlichen echte Glaubenshelden. Sie haben Mut und Vertrauen in einen Gott, der sein Reich durch uns bauen will. Und sie haben Räume geschaffen, in denen Gemeinde neu aufleben konnte.

Als ich vor zehn Jahren mein Ingenieursstudium abgeschlossen hatte und mich ins Berufsleben stürzen wollte, war mir klar: Ich will mehr bauen als Steine. Mein Wunsch war, Räume zu schaffen, in denen Gottesbegegnung stattfindet. Mit dieser Vision bin ich angetreten und habe direkt am ersten Arbeitstag den Bereich ›Kirchenbau‹ gegründet. Heute arbeite ich immer noch beim schwäbischen Unternehmen MÖRK. Wir entwickeln, planen und bauen Kirchen und Quartiere – zum Wohnen und Glauben. Bei der Planung denken wir strategisch. Welchen Zweck soll das Gebäude erfüllen? Was soll darin passieren? Wem soll es dienen? Ehrenamtlich engagiere ich mich im ›Jesustreff‹ – einer jungen Gemeinde innerhalb der evangelischen Landeskirche in Stuttgart. Die großen Kirchen unseres Landes haben ja offensichtlich zwei Probleme: Sie haben immer weniger Menschen und zu viele Grundstücke und Gebäude.

In beiden Bereichen stelle ich mir deshalb die Frage, wie Kirchen und Gemeinden wieder relevanter in der Gesellschaft werden können. Waren früher die Christen im Land die führenden Künstler, Musiker und Gesellschaftspräger, fristen sie heute eher ein Randdasein. War früher der Kirchturm noch das Zentrum der Stadt, gehen Gemeindegebäude heute unter zwischen den Bank- und Bürogebäuden der Stadtkerne. Und das liegt nicht nur an der Höhe der Gebäude. Wie können wir Christen wieder eine aktivere Rolle spielen im gesellschaftlichen und sozialen Leben der Stadt? Wie können wir wieder dort sein, wo die Menschen sowieso sind? Wie können wir das Evangelium lebendig werden lassen – mitten im Alltag der Menschen unserer Orte? Jesus sagte ja nicht: *»Ziehet euch in eure Kirchen zurück«,* sondern *»Gehet hin!«* Wie können wir diesen Auftrag annehmen und umsetzen?



In einem Video auf moerk-kirchenbau.de bewegt man sich in einem virtuellen Rundgang durch ein solches kirchliches Mikroquartier.

DAS MIKROQUARTIER

Kürzlich bekam ich den Anruf einer Gemeinde in Süddeutschland. Die Stimme am Telefon sagte: *»Wir haben ein Grundstück in der Stadt und den Wunsch, die Gesellschaft zu prägen und Gutes zu tun. Wie kann das gehen?«* Im Planungsprozess merkten wir: Was für eine Chance! Was für ein guter Moment, um wirklich etwas zu wagen. Wir fragten uns: *»Was haben wir zu geben? Womit können wir dienen? Was braucht unser Umfeld?«*

Zur Zeit entwickeln wir ein architektonisches Konzept für Mehrgenerationen-Wohnen, einen Kindergarten, einen Gemeindesaal und ein Familienzentrum – alles unter einem Dach. Wir nennen das Projekt ›Mikroquartier‹, weil für uns an einem Fleck vieles zusammenkommt. Die Familien bringen ihre Kids zur Kita. Die Senioren finden einen Platz zum Wohnen im Alter. Die Gemeinde feiert Gottesdienste und hat multifunktionale Gemeinderäume. Im Familienzentrum dient die städtische Einrichtung den sozial Benachteiligten. Wir wollen damit einen ›Segensort‹ bauen, der vielen etwas bringt. Vielleicht ist so etwas gemeint, wenn wir in der Apostelgeschichte über die erste Gemeinde lesen, dass sie *»Wohlwollen beim ganzen Volk fanden«. (Apg 2,47)*

> MEIN WUNSCH IST, RÄUME ZU SCHAFFEN, IN DENEN GOTTESBEGEGNUNG STATTFINDEN KANN

Mein Traum ist, dass wir als Christen in unseren Städten einen guten Ruf haben. Dass wir eine neue Öffnung zu unserer Nachbarschaft, zur Stadt, zu den Bedürfnissen der Gesellschaft ermöglichen. Wie wäre es, wenn wir in unserem Gemeindegebäude in Zukunft ein Café und einen Bio-Markt beherbergten? Wie wäre das, wenn wir ein großes Zentrum nicht nur für uns nutzten, sondern für vielfältige Angebote aus dem Stadtteil? Wie wäre es, wenn wir uns mutig öffneten und ohne Vorbehalte allen Menschen einen Raum gäben – für ihr Anliegen, für ihre Not, für ihr Bedürfnis.

Evangelium heißt ›Gute Nachricht‹ – wie kann die Gute Botschaft von Jesus durch uns hörbar und sichtbar werden? Was bieten wir Gutes für unsere Stadt? Welche Räume öffnen wir? Ich merke, dass die spirituelle Sehnsucht der Menschen ungebrochen ist. Viele suchen Werte und Orientierung mitten in den gesellschaftlichen Veränderungen. Viele wollen wieder echte Begegnungen und Entschleunigung in der überdigitalisierten Welt. Der Prophet Jeremia schreibt: *»Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.« (Jer 29,7)*

ENTSCHEIDENDE FRAGEN

Womöglich ist das gar nicht so schwer, wenn wir unsere ›Steine‹ neu sortieren. Was könnte eigentlich Ihr Ding sein? In Ihrem Umfeld? In Ihrem Ort? In ihrer Gemeinde? Was könnten Sie aus Ihren Steinen machen?

Ich erlebe in meinem Alltag, dass Gebäude inspirieren. Weil sie einen Rahmen bieten und Zuhause sind. Weil sie Möglichkeiten eröffnen und Gemeinschaft generieren. Ich will Sie ermutigen, authentisch zu bleiben, Ihren Werten treu zu bleiben und doch etwas überraschend Neues zu denken: Wie kann Ihr Haus der Stadt dienen? Vielleicht denken Sie dabei an ein Gebäude, das es schon gibt, oder auch an eines, das es noch nicht gibt? Ich glaube, dass die Ortsgemeinde wirklich die Hoffnung für die Welt ist und deshalb will ich mithelfen, dass sie die Gesellschaft positiv prägt. Diesen Traum träume ich. Mögen unsere Gebäude mehr sein als Steine! Und mögen wir als Christen damit bei allen einen Stein im Brett haben!

> WIE KANN IHR HAUS DER STADT DIENEN?

T **DANIEL KURZIUS** Teamleiter bei ›MÖRK‹ und Kirchenbauer aus Leidenschaft. Beim Leitungskongress 2020 wird ›MÖRK‹ wieder mit einem Stand vertreten sein und den Durst tausender Besucher mit den MÖRK Kirchenbau-Wasserflaschen stillen.

moerk-kirchenbau.de

Janina Pulvermüller

Das dynamische Dreieck – leidenschaftlich glauben, engagiert leben, innovativ gestalten

Michael Diener über die Kennzeichen wachsender Gemeinschaften

Es ist gar nicht so kompliziert mit dem Gemeindewachstum, da es doch Berge an einschlägiger Literatur und Konzepten gibt. Allen liegt zugrunde, was ich als ›dynamisches Dreieck wachsender Gemeinschaften‹ bezeichne. Ich spreche bewusst von ›Gemeinschaften‹, weil ich es auf jegliche Form christlicher ›Koinonia‹ (Gemeinschaft) beziehen möchte, auch dann, wenn es sich um keine Gemeinde, sondern um ein Glaubenswerk oder einen Hauskreis handelt. Das dynamische Dreieck besteht aus vitalen Beziehungen zu Gott, zu den Mitmenschen und untereinander innerhalb einer Gemeinschaft.

Beziehung zu Gott – leidenschaftlich glauben

Grundsätzlich meint ›Leidenschaft‹, dass man sich ganzheitlich mit etwas identifiziert. Das englische Wort ›passion‹ macht deutlich, dass es dabei nicht einfach um ›Spaß‹ geht, sondern dass Leidenschaft auch mit Ausdauer, mit ›Dranbleiben‹, mit ›Leiden für das, was man liebt‹ verbunden ist. Leidenschaft betrifft den ganzen Menschen aus Leib, Seele und Geist – sie kann sich auf andere Menschen beziehen, auf eine Sache oder eine Aktivität. Wo ich Leidenschaft zeige, wird ein Stück meines inneren Ich erkennbar.

Wer die Bibel liest, staunt über einen leidenschaftlich liebenden Gott, der nicht aufhört, seine geliebten Menschen zu suchen. Dieser leidenschaftlich liebende Gott fordert nun von seinem Volk eine ebensolche leidenschaftliche, umfassende Antwort: *»Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft« (5. Mose 6,4 f.).*

Meines Erachtens mangelt es den Kirchen und Gemeinschaften häufig an einer geistlichen Leidenschaft. Oft erscheint mir die Leidenschaft größer, wenn es um (ethische) Streitthemen oder eine Veränderung geht. Ist das nicht bedauerlich und entlarvend? Der Geigenbauer Martin Schleske bezeichnet in seinem Buch ›Herztöne‹ den Begriff ›beherzigen‹ als das schönste Wort für ›glauben‹. Weil es ausdrückt, dass uns etwas im Herzen und in der Tat prägt. Wenn ›Per-son‹ (per sonum) als ›hindurch-klingen‹ verstanden werden kann, dann ist wirklich die Frage, was durch uns zum Klingen kommt. Was prägt uns im Innersten? Wie grundlegend für uns ist das Verbundensein mit dem lebendigen Gott? Und wie verändert uns diese Beziehung?

Schleske spricht davon, dass ein verstimmtes Instrument durch inbrünstigen Einsatz nicht besser klingt. ›Stimmig werden‹ ist etwas, was wir nicht alleine in uns finden, sondern was uns in der Gemeinschaft mit Gott geschenkt werden kann. Ich wünsche mir, dass wir ›leidenschaftlich glauben‹ wirklich als die Erlaubnis verstehen, dass Gott uns näherkommen darf, näher als verstandesmäßige Zustimmung, näher als bewahrte Formen, so nahe, dass seine Liebe uns wirklich reinigt und heilt. Wir brauchen Zeiten der Stille, wirklicher Besinnung, denn wenn wir das Entscheidende nicht selbst tun, sondern nur empfangen können, dann liegt viel daran, ob wir uns empfänglich machen oder nicht.

Beziehung zu Mitmenschen – engagiert leben

Wir ›bebauen die Schöpfung Gottes‹ in verschiedenen ›Kultur‹-Räumen. Es gehört wohl zur Vielgestaltigkeit des Leibes Christi, dass dabei Modelle von Mitprägung einer Gesellschaft und Kultur durch eine christliche Gemeinschaft neben Modellen deutlichster Abschottung einer christlichen Gemeinschaft von dem sie umgebenden Gemeinwesen stehen. Letztere folgen vor allem dem *»Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin« (Joh 17,16)* und Erstere dem nur zwei Verse später von Jesus ebenfalls Gesagten: *»Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt« (Joh 17,18).*

Interessanterweise spricht der Vers dazwischen von der Heiligung der Jünger Jesu. Heiligung ist dabei Gabe Gottes durch sein lebendiges Wort. Dadurch wird vollmächtige Sendung ermöglicht. Das ›Nicht von der Welt sein‹ einer christlichen Gemeinschaft darf aber deren Sendung in die Welt auf keinen Fall verhindern. Ihre Sendung gleicht der Sendung Jesu – sie ist Ankündigung des Reiches Gottes in Wort und Tat. Die proklamierte Nähe und Gegenwart des Reiches Gottes in Jesus Christus zeigt sich aber eben nicht nur in einer neuen Gottesbeziehung, sondern gesamtbiblisch betrachtet im Einsatz der christlichen Gemeinschaft für ihre Nächsten, ihre Feinde, für Frieden, für Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung.

Gemeinsam weisen die drei Verse Christen einen herausfordernden Weg zwischen Assimilation und Separation.

Leidenschaftlich glauben führt zu einem engagierten Leben in unserer Gesellschaft. Mit dem Begriff der ›Diakonie‹ wird die Fleischwerdung der Liebe Gottes im Tun und Lassen seiner Jünger beschrieben. Sie richtet sich ganz besonders an die Notleidenden und Bedürftigen. Politische und gesellschaftliche Verantwortung erschöpft sich nicht in der Diakonie. Im gesamtbiblischen Kontext geht es auch um mehr als um die Rettung Einzelner aus der Hölle. Es muss ein Ende haben, dass wir Mission und gesellschaftliche Verantwortung von Christen gegeneinander ausspielen.

Beziehung untereinander – innovativ gestalten

Engagiert leben in einer komplexen Welt ist sehr eng mit ›innovativ gestalten‹ verknüpft. Schleske sagt: *»Ich glaube, wir sind es dem Schöpfergeist schuldig, schöpferisch zu sein. Es ist keine moralische Schuld, sondern die moralische Antwort darauf, wer wir sind. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen, von der die Bibel spricht, bedeutet doch vor allem, dass wir den Geist Gottes darin atmen, schöpferisch zu sein.« (ebd. S. 93).*

Die Schöpferkraft Gottes ist nicht erschöpft. Sie wirkt permanent in unserer Welt, auch in der christlichen Gemeinde. Ein leidenschaftlicher Glaube und ein engagiertes Leben werden dazu führen, dass eine christliche Gemeinschaft sich weiterentwickelt. Die Antworten von gestern dürfen dabei nicht automatisch die Antworten von heute werden, weil Zeiten und Kulturen sich verändern. Unabdingbar ist dazu die immer wieder notwendige Unterscheidung zwischen dem Kern des Evangeliums und der Gestaltwerdung desselben in der jeweiligen Zeit. Diese spannungsvolle Herausforderung lässt sich auch nicht einfach auf die Formel *»Inhalt bewahren und Form verändern«* bringen, denn Inhalt und Form stehen in vielfältigen Wechselwirkungen. Dass sich die Rolle und Aufgabe von Frauen in der Gemeinde heute verändert hat, ist ja nicht nur einer erneuten und sorgfältigen Exegese des biblischen Zeugnisses geschuldet. Verständnis und Auslegung der Heiligen Schrift geschieht nie anders als auch zeitlich und kulturell bedingt und führt deshalb auch zu unterschiedlichen Ergebnissen. Oder würde Paulus über Sklaverei heute noch genauso schreiben wie vor 2000 Jahren?

> »Die Antworten von gestern dürfen nicht automatisch die Antworten von heute werden, weil Zeiten und Kulturen sich verändern.«

Christliche Gemeinschaften fürchten Veränderungen nicht – sie suchen nach neuen Wegen, denn sie sind von der Relevanz des Evangeliums überzeugt. Sie ringen in einer immer komplexer werdenden Welt um die angemessene Gestalt des Zeugnisses von Jesus Christus heute.

Bestehende Gemeinschaften stehen dabei in der Gefahr einer Verengung ihres Blickwinkels. Es ist schon etwas Wunder-Volles, dass zu jeder Zeit neue Ausdrucksformen des Glaubens entstehen. Schade, wenn wir das Neue und Andersartige mit Argwohn betrachten, ungeprüft ablehnen oder verunglimpfen. Die Innovationskraft einer christlichen Gemeinschaft wird ebenso von der Neugier beeinflusst, mit der sie Entwicklungen wahrnimmt und sich davon auch infrage stellen lässt.

Christliche Gemeinschaften leben aus der Verheißung und Treue Gottes. Wo leidenschaftlicher Glaube, engagiertes Leben und innovative Gestaltung sich verbinden, ist die Hoffnung groß, dass diese Gemeinschaften als Salz der Erde und Licht der Welt wirken dürfen.

T **DR. MICHAEL DIENER** Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und Teil des Geschäftsführenden Vorstands von Willow Creek Deutschland.

Auszug aus Michael Diener (Hrsg.): ›weiter. echter. tiefer‹, Brunnen-Verlag.

Pfarrer *Markus Weimer* über sieben Ausdrucksformen einer Gemeinde, die ihr Umfeld im Blick hat

Auf dem Weg zur ›Quell-gemeinde‹

In der letzten Magazin-Ausgabe habe ich berichtet, wie die Evangelische Kirchengemeinde Böhringen am Bodensee versucht, eine große Vision mit begrenzten Kräften umzusetzen. Entscheidend war dabei unsere Entwicklung hin zu einer ›Quellgemeinde‹. Der Name geht auf die in der Apostelgeschichte erwähnte Gemeinde in Antiochia zurück, die sich dadurch auszeichnete, dass sie für ihr Umfeld zur ›Quelle‹ wurde und die gesamte Region von ihr profitierte.

In diesem zweiten Teil möchte ich nun skizzieren, wie sich die sieben Kennzeichen einer solchen Gemeinde bei uns in der Praxis ausdrücken.

1. Ermutigung überall

Es ist ein Spagat, eine einladend-ermutigende Kultur in der Kirche zu entwickeln. Die Bedürfnisse der Menschen schwanken zwischen Anonymität und Intimität. Im Kirchengemeinderat haben wir uns jedoch dafür entschieden, dass eine ermutigende Willkommenskultur das Gemeindeleben in allen(!) Bereichen prägen soll. Menschen sollen Ermutigung finden, wann immer sie mit der Kirche in Kontakt kommen. Das ist ein hohes Ziel, dem wir natürlich nur in Ansätzen gerecht werden.

Ein erster Schritt: Das ›Pfarramt‹ sollte möglichst wenig ›Amtscharakter‹ vermitteln. Nach wie vor ist es die erste Anlaufstelle für unsere Mitglieder (und zunehmend auch Nicht-Mitglieder). Die Anfragen umfassen alles: von akuten Notlagen bis hin zu den Kasualien. Wir haben eine Konzeption entwickelt, um Menschen unbürokratisch zu helfen und sie bei ihrem Besuch zu ermutigen. Die Folge: ein lebendiges Gemeindebüro mit deutlich erweiterten Öffnungszeiten, das hochfrequentiert wird. Die offiziell zugewiesenen zwölf Sekretariatsstunden reichen für diesen Service nicht aus. Die Erhöhung auf gegenwärtig 20 Wochenstunden wird durch Spendenmittel finanziert.

Es hat sich eine Willkommenskultur in der Gemeinde entwickelt, die zu einem neuen Team geführt hat – dem ›W-Team‹. Dieses W(illkommens)-Team übernimmt nicht nur das Catering vor und nach Gottesdiensten. Mittlerweile gehören ca. 15 Personen zu dieser Gruppe und es kommen immer neue hinzu. Menschen, die neu in der Kirchengemeinde andocken, finden dort eine niederschwellige Möglichkeit, sich einzubringen und die Gemeinde besser kennenzulernen.

Nicht zuletzt kommt der Ermutigung im Kirchengemeinderat eine zentrale Bedeutung zu. Die Sitzungen sind so konzipiert, dass sie Räume der Ermutigung öffnen. Das lässt sich anhand des zweiten Merkmals gut erklären.

2. Jesus-Fokus und Treue

Der Kirchengemeinderat hat sich in den letzten sechs Jahren als geistliches Leitungsorgan entwickelt. Es fing damit an, dass wir die Sitzungskultur veränderten. Wir merkten, wie wohltuend es ist, wenn Sitzungen auch Raum für Persönliches lassen. Dadurch hat sich eine Kultur der Offenheit entwickelt, die uns hilft, ehrlich mit Erfolgen und Niederlagen umzugehen.

Jede Sitzung wird durch drei Elemente strukturiert. 1. Die geistliche Konzentration. Im freiwillig-rotierenden System bereiten Kirchengemeinderäte einen geistlichen Impuls vor. 2. Fokussiert auf das Thema ›geistlich Leiten‹ gibt es jeweils (meist vom Pfarrer) einen theologisch-kybernetischen Impuls, der zum aktuellen Entwicklungsstatus passt und dann meist lebhaft diskutiert wird. Während dieser Zeit wird parallel gemütlich zu Abend gegessen. Jede Sitzung hat also auch einen kulinarischen Höhepunkt. 3. Dann folgen die Tagesordnungspunkte, die in ca. 90 Minuten bearbeitet werden.

Dieser Vorlauf verändert die Haltung, mit der wir als Team auf die To-do-Liste schauen. Die Sitzung endet mit einem kurzen Gebet und Segen.

3. Demütige Leitung

Seit 2013 haben wir für die Jugendlichen nach der Konfirmation ein vierjähriges Trainee-Programm entwickelt, in dem sie als junge Leitende ausgebildet werden. Das Engagement kommt nicht nur den aktiven Mitgliedern zugute, sondern reicht durch besondere Aktionen weit in die Region hinein. Einen Schwerpunkt bildet die Unterstützung des Konfi-Programms. Zurzeit nehmen etwa 60 Jugendliche am Trainee-Programm teil. Während ihrer Zeit in der Gemeinde erleben viele der Jugendlichen eine steile Wachstumskurve. Begabungen werden entdeckt und ausprobiert, Leitungserfahrungen werden gemacht und Glaubensschritte gewagt.

Die junge Generation sprengt viele Limits, die in erwachsenen Köpfen verhaftet sind und inspiriert das gesamte Gemeindeleben sowie viele unserer Mitglieder, die dadurch zu aktiven Unterstützern werden. Neuerdings erleben wir, dass sich dadurch auch distanzierte Eltern der Kirche nähern und teilweise sogar wieder als Mitglied in die Kirche eintreten.

4. Mutige Vision vom Wachstum

Im Kirchengemeinderat realisierten wir, dass wir zwar eine mutige Vision für unsere Gemeinde entwickelt, dabei aber zu wenig über die Umsetzungsmöglichkeiten nachgedacht hatten. Eine Vision oder ein Leitbild gehören nicht in die Schublade der erledigten Projekte, sondern in die Herzen von vielen Menschen, die diese durch ihr Leben verkörpern!

In unterschiedlichen Bereichen des Gemeindelebens wird nun spürbar, dass sich das erhöhte Engagement vieler Ehrenamtlicher lohnt. Das Trainee-Programm für Jugendliche hat mittlerweile zu einem aktiven Wachstum der Gemeinde geführt. Eltern der Trainees werden neugierig und nehmen die Kirche aus einer neuen Perspektive wahr. Einige von ihnen gehen dabei sogar einige Schritte weiter und nehmen Angebote der Kirchengemeinde wahr.

Der Wunsch entstand, ein ähnliches Programm für Erwachsene anzubieten. Mit einem Training für ›Tiefgänger‹ unternehmen wir erste Schritte und erleben, dass unsere Gemeindevision durch mündige Christen weitere Kreise zieht. Die Tiefgänger-Absolventen sind nun aus keinem Bereich der Gemeinde mehr wegzudenken. Sie übernehmen Verantwortung im Kirchengemeinderat (Nachwahl), als

GEIST UND SENDUNG
Ein modernes Kloster für alle.

Heilung des inneren Kindes Seminare 2020

Das innere Kind ist ein Teil der Persönlichkeit, der leicht vernachlässigt werden kann. Heilung des inneren Kindes bedeutet, den Brunnen der schöpferischen Kraft, der Lebendigkeit, der Liebesfähigkeit neu zu entdecken. Die Lebenswunden der Kindheit beginnen zu heilen.

[Prospekt, Info und Anmeldung: www.geistundsendung.de]

28. bis 31. Jan. 2020 | 17. bis 20. März 2020
05. bis 08. Mai 2020 etc.

Seelsorgetage Seminare 2020

Die Seele zur Ruhe kommen lassen, auf das eigene Leben im „Hier und Jetzt" schauen, Veränderungswünsche und Sehnsüchte wahrnehmen, Verletzungen in Sprache und zum Ausdruck bringen, Nöte und Hindernisse aus anderer Perspektive sehen lernen, Heilung, Vergebung und Versöhnung erleben, die Nähe und Liebe Jesu erfahren, Seine erlösende Kraft empfangen.

[Prospekt, Info und Anmeldung: www.geistundsendung.de]

04. bis 07. Feb. 2020 | 16. bis 19. Juni 2020
29. Sept. bis 02. Okt. 2020 etc.

Heilende Gemeinschaft Seminare 2020

Wir sprechen in diesem zweiwöchigen Therapiekurs ganzheitlich die Sinnfrage des Menschen auf der Basis des christlichen Glaubens an. Heilende Gemeinschaft in einer therapeutischen Gruppe schenkt neue Erfahrungen in Begegnungen, verändert den Blickwinkel durch neue Perspektiven. Neue ungeahnte eigene Ressourcen werden geweckt.

[Prospekt, Info und Anmeldung: www.geistundsendung.de]

10. bis 23. Feb. 2020 | 03. bis 16. Aug. 2020

Unser Angebot:

- Einzel-, Paar-, Gruppenberatung und -therapie
- Kurse zur Persönlichkeitsentwicklung
- Geistl. Begleitung und Mentoring
- Supervision und Coaching u.a.

Geist und Sendung
Steubenallee 4 - 36041 Fulda
Tel. 0661 - 970 9 970
info@geistundsendung.de
www.geistundsendung.de

Initiatoren von Fundraising-Projekten oder Gemeindeseminaren und als Referenten beim nächsten Glaubenskurs. Vor allem inspirieren sie kirchenferne Menschen, da sie vorleben, wie es ist, ihren Glauben im Alltag zu leben.

Durch das jährliche Angebot eines großen Tauffestes am Bodensee haben sich die Anmeldungen zur Taufeier seit 2015 deutlich erhöht. Die Taufeltern und Paten werden durch einen längeren Taufvorbereitungsweg theologisch auf die Taufeier vorbereitet.

5. Großzügigkeit und nach außen gerichtet

Über viele Jahre orientierten sich die meisten unserer gemeindlichen Aktivitäten an den Bedürfnissen der sogenannten ›Kerngemeinde‹. Seit 2014 haben wir begonnen, unseren Fokus vermehrt auf die Mitglieder zu richten, die nicht (regelmäßig) an den Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen. Hier beispielhaft zwei Aktionen:

An einem Ewigkeitssonntag haben wir die ›Lichtträger-Aktion‹ durchgeführt. In knapp drei Stunden hat ein Team von 20 Personen alle 1.550 Haushalte der Gemeinde besucht. Eine Gruppe kreativer Menschen hatte zuvor aus 1.500 Marmeladengläsern ein stilvolles Give-away erstellt. Ein Transparent mit dem Bibelvers *»Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht ergriffen«* wurde um das Marmeladenglas gelegt und mit einem schönen Anhänger versehen. Darauf war zu lesen: *»Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit. Ihre Evangelische Kirchengemeinde«.*

Das Teelicht wurde angezündet und am frühen Abend persönlich überreicht. Die Reaktionen waren überraschend. Viele vermuteten zunächst einen versteckten Spendenaufruf oder eine Einladung zum Gottesdienst. In den kommenden Wochen bekamen wir zahlreiche Zuschriften mit positiven Reaktionen. Viele erklärten, dass sie sehr berührt seien, dass wir an sie denken und Licht in ihren Alltag gebracht hätten.

Zweites Beispiel: Regelmäßig veranstalten wir die ›4x4 Gänge-Menüs‹. Sie sind ein neues Konzept für die Eltern unserer Konfirmanden. Wir bieten vier Abende für sie an, die jeweils von einem Viergänge-Menü eingerahmt sind. In ansprechendem Ambiente gibt es Informationen aus der Konfi-Arbeit, aber vor allem Impulse für die Eltern. Am ersten Abend wird mit allen Eltern ein Krimi-Dinner gespielt, um sich in lockerer Atmosphäre kennenzulernen. Am zweiten Abend berichten Jugendliche (aus dem Trainee-Programm) von ihren Teenager-Erfahrungen. Theologisch eingerahmt ist dieser Abend von der Erzählung vom Vater und den zwei Söhnen (Lk 15). Der dritte Abend widmet sich der ›Macht der Worte‹ – der wertschätzenden Kommunikation. Die Eltern schreiben u.a. einen wertschätzenden Brief an ihr Kind. Abgerundet werden die Abende mit dem ›Captains Dinner‹, an dem die bevorstehende Konfirmation in den Blick kommt und eine Hilfestellung gegeben wird, um das Familienfest zur Konfirmation auch inhaltlich zu gestalten. Die Resonanz der Eltern ist ausgesprochen positiv. Mittlerweile nehmen 70% der Eltern als Paare teil – sogar bei getrennten Familien.

6. Einfach beten

Das Gebet kam im Gemeindeleben oftmals zu kurz – und wurde meist monoton umgesetzt. Daher initiierten wir ein Gebetsseminar, zu dem sich über 100 Personen anmeldeten. Die acht Abende bildeten die unterschiedlichen Dimensionen des Gebets ab und ermutigten, neue Wege des Betens zu suchen. Ein Seminar ist nur ein erster Schritt. Aber unser Zugang zum Gebet hat sich bereits verändert. In unseren Veranstaltungen wird dafür mehr Raum gegeben: in den sonntäglichen Fürbitten beten wir für unsere Nachbargemeinden, in den Kirchengemeinderatssitzungen wird ermutigt auch in der Stille auf Gottes Reden zu hören und am Ende für ausgetretene Gemeindemitglieder zu beten; auch die Tagzeitengebete wurden neu entdeckt, dazu das persönliche Gebet im Anschluss an Gottesdienste in legerer Atmosphäre.

»Eine Quellgemeinde zeichnet sich durch Menschen aus, die den Glauben leidenschaftlich in die Mitte der Gesellschaft tragen.«

7. Bereit, das Beste zu verschenken

Dieses Merkmal stellte die größte Herausforderung dar. Welche Gemeinde wäre bereit, das teuerste Equipment, die innovativste Idee, die beste Verkündigerin, den begabtesten Künstler gehen zu lassen? Dennoch spürten wir, dass hier eine besondere Aufgabe auf uns wartet. Wir verwarfen den ambitionierten Plan, unser Gebäude zu erweitern. Eine Quellgemeinde zeichnet sich nicht dadurch aus, dass sie durch zahlreiche Gottesdienstbesucher glänzt, sondern dass sich Menschen so entwickeln, dass sie den Glauben leidenschaftlich in die Mitte der Gesellschaft tragen, also Sendungsbewusstsein hat.

Als wir diesen Prozess verinnerlicht hatten, konnten wir plötzlich die Sendung unserer Trainees an die Studienorte als ein Ziel unserer Arbeit verstehen. Wir entdeckten es als ein Geschenk, dass sich in den letzten drei Jahren fünf junge Menschen zum Theologiestudium angemeldet haben. Gegenwärtig haben wir pro Jahr zwei bis drei junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr in unserer Gemeinde absolvieren. Diese Stellen werden zu 100 Prozent durch Spenden finanziert. Wir haben entschieden, dass wir unsere FSJler für jeweils einen Monat in ein gemeindefremdes Projekt entsenden, um dort Aufbauarbeit zu leisten. Kostenlos, versteht sich.

Diese Initiativen sind nur ein kleiner Teil von ersten Umsetzungsversuchen. Sie kosten uns viel, aber sie sind zugleich eine unbezahlbare Ermutigung. Es fasziniert mich, wie die unterschiedlichen Merkmale einer Quellgemeinde den innersten Kern unseres Gemeindelebens verändern. Und wir spüren, dass die spannendste Zeit noch vor uns liegt.

T **MARKUS WEIMER** Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Böhringen.

ⓘ Ausführlich beschreibt Markus Weimar die Entwicklung der Ev. Kirchengemeinde Böhringen in ›Kirche – ja bitte!: Innovative Modelle und strategische Perspektiven von gelungener Mitgliederorientierung‹, David Gutmann u.a.; Neukirchener Verlag

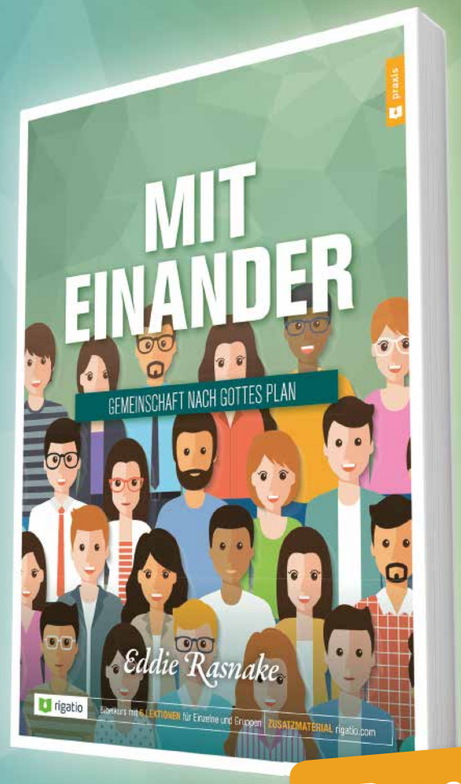
ekiboe.de

Erik Dungan

rigatio
Kurs- und Studienmaterial

NEU

Seite an Seite unterwegs!



EUR 12,95

Eddie Rasnake
Miteinander
Gemeinschaft nach Gottes Plan
Broschiert, 104 Seiten
Format: 20 x 27 cm
ISBN: 978-3-95790-047-0
Best.-Nr.: 682048

Zusatzmaterial online

Überall im Buchhandel oder direkt bestellen:
rigatio Stiftung gGmbH
Carl-Benz-Straße 2
57299 Burbach
rigatio.com

WILLOW STELLENMARKT

PROJEKTLEITER/IN GESUCHT

DAS REISE-WERK SUCHT EINE/N KFM. MITARBEITER/IN (80-100%, UNBEFRISTET) FÜR HÄUSER UND CAMPS IN SKANDINAVIEN

Wir organisieren Jugendfreizeiten für Kirchengemeinden, CVJM-, EC- und FeG-Gruppen. Für den Kontakt zu unseren Objektpartnern in Skandinavien und die Organisation von etwa 50 Freizeiten in den Sommerferien suchen wir einen/n Mitarbeiter/in mit kfm. oder touristischer Ausbildung und Erfahrung als haupt- oder ehrenamtliche/r Freizeitmitarbeiter/in.

Weitere Infos gibt es auf www.reise-werk.de
Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an:
REISE-WERK e.K., z.H. Herrn Otterbach, Frankfurter Str. 20, 35625 Hüttenberg
E-Mail otterbach@reise-werk.de, Tel. 06441/9740452

BÜRO-KAUFMANN MIT IT-KENNTNIS

ZUM 01.02.2020 FÜR UNSERE KLEINE GESCHÄFTSSTELLE IN WÜRZBURG, IN VOLLZEIT - GERNE IM ERSTEN BERUFSJAHRZEHNT.

Wir sind ein dynamisches Werk für Jugendarbeit und Erwachsenen-Projekte. Unsere Geschäftsstelle unterstützt Ehrenamtliche und Referenten als Service-Büro (u.a. durch die Verwaltung der Datenbank und in IT-Fragen, von Server bis WordPress). Gerne ausführliche Stellenausschreibung anfordern!

Kontakt
mc² (Marburger Kreis und crossover), Pfarrer Stefan Pahl
Petristr. 33a, 97080 Würzburg, s.pahl@marburger-kreis.de

© Grafik designed by Freepik

Die EFG Siegen-Geisweid sucht einen

HAUPTAMTLICHEN ÄLTESTEN/PASTOR.

Wir starten als Gemeinde gerade neu durch und suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen hauptamtlichen Mitarbeiter*, der uns dabei unterstützt in der Nachfolge Christi und dem liebevollen Miteinander zu wachsen. Uns liegt dabei besonders die gabenorientierte Gemeindearbeit am Herzen entsprechend des „fünffältigen Dienstes" (vgl. Epheser 4,11).

ANFORDERUNGEN

- THEOLOGE
  Abgeschlossene Bibelschulausbildung oder ein Theologiestudium mit bestandenem Examen.
- HIRTE
  Um Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde ein offenes Ohr schenken zu können.
- KOMMUNIKATOR
- MOTIVATOR
- VORBILD

* Hinweis: Die verwendete sprachliche Form der Personenbeschreibung erlaubt keinen Rückschluss auf das Geschlecht einer Person.

KONT@KT

Ev.-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) Siegen-Geisweid
Michael Utsch (Gemeindeleiter) // gemeindeleiter@efgsiegen-geisweid.de
Telefon: 0271 3717 30 // www.efgsiegen-geisweid.de

Niedersächsischer Jugendverband
Entschieden für Christus
www.ec-niedersachsen.de

Der Niedersächsische Jugendverband „Entschieden für Christus" (EC) e.V.
sucht für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
in der St. Gertrud-Kirchengemeinde Pattensen (21423 Winsen-Luhe)

eine/n Jugendreferent*in.

Wir suchen für diese Aufgabe eine/n aus einem persönlichen Glauben an Jesus Christus heraus motivierte/n Mitarbeiter/in mit:

- missionarischem Profil, das auf das Leitbild der Gemeinde und des EC ausgerichtet ist
- einer theologisch-pädagogischen Qualifikation
- Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und gern auch jungen Erwachsenen
- Engagement und Ideen für die Arbeit mit diesen Altersgruppen

Wichtig ist uns die

- Begleitung, Förderung und konzeptionelle Weiterentwicklung einer missionarisch geprägten Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Verknüpfung der Kinderarbeit mit der Jugendarbeit sowie der Jugendarbeit mit der Arbeit mit jungen Erwachsenen
- Gewinnung, Begleitung und Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen
- Aktive Anbindung der Kinder- und Jugendarbeit an den EC-Kreisverband Nordheide

Wir bieten

- ein vielseitiges Arbeitsfeld mit eigenen kreativen Gestaltungsmöglichkeiten
- ansprechende Räumlichkeiten, die vielfältige Möglichkeiten zulassen
- Bezahlung in Anlehnung an den TVöD-Bund sowie eigenes Büro, Laptop & Diensthandy
- engagierte und qualifizierte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
- eine kollegiale Zusammenarbeit mit den beiden Pastoren und den Mitarbeitenden vor Ort sowie den Haupt- und Ehrenamtlichen im EC-Kreisverband Nordheide
- Unterstützung bei der Wohnungssuche vor Ort

Die Stelle ist zunächst auf mindestens zwei Jahre befristet.

Bewerbungen an:
Niedersächsischer Jugendverband „Entschieden für Christus" (EC) e.V.
Archivstraße 3 · 30169 Hannover oder per Mail: christoph.mueller@ec-niedersachsen.de

Ansprechpartner für weitere Informationen:
Pastor Carsten Stock · 04173-423 · Carsten.Stock@evlka.de
Christoph Müller, Leitender Jugendreferent, Niedersächsischer Jugendverband
„Entschieden für Christus" (EC) e.V. · Tel. 05136 / 9178188

DGD KLINIKEN
Klinik Hohe Mark & Haus Immanuel
Mehr als Medizin

Ärzte und Pflegefachkräfte (m/w/d)

Wir suchen Sie zur Verstärkung unseres Teams!
Mehr Informationen finden Sie unter:
Klinik Hohe Mark (Oberursel/Taunus) www.hohemark.de
Haus Immanuel (Oberfranken) www.haus-immanuel.de

Können Sie sich mit unserer diakonischen Einrichtung identifizieren? Dann lernen Sie uns kennen.

Auf dem Willow Creek Kongress finden Sie uns am
Standplatz: B 28
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

DGD-Kliniken
Mehr als Medizin

Kinder aus Armut befreien
Compassion
im Namen Jesu

Auf der Suche nach einer interessanten neuen Tätigkeit?

Compassion Deutschland ist ein weltweit tätiges, christliches Kinderhilfswerk, das in einem internationalen Verbund mit 13 Partnerländern zusammen arbeitet. Als Gemeinschaft unterstützen wir über 2 Million Patenkinder in 25 Ländern. Dabei arbeiten wir unter den Stichworten „Jesus im Zentrum| Kinder im Blickpunkt | Gemeinden als Partner".

Wir suchen Teamverstärkung in verschiedenen Bereichen!

Interesse? Dann informieren Sie sich jetzt unter **www.compassion.de** oder direkt bei:

Compassion Deutschland,
Frau Cornelia Epp, Zimmermannstraße 2, 35039 Marburg,
Tel. 06421 - 309780, E-Mail: cepp@compassion.de

MÖRK
KIRCHENBAU

Willst du Gebäude entwerfen, die inspirieren?

Dann werde Teil meines Teams als **Architekt (m/w/d)** in der Entwurfsplanung:
www.moerk.de/karriere

Daniel Kurzius
Leiter Kirchenbau

Die Ev. Kirchengemeinde Cochem sucht zum nächst möglichen Zeitpunkt

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE COCHEM

eine/n Pfarrer/in (100%-Stelle)

Wir suchen ein/e Pfarrer/in, der/die seinen/ihren Glauben an Jesus Christus authentisch lebt und Menschen von IHM begeistern kann,

- mit der Gabe, inspirierend zu predigen
- mit einem Herz für missionarische Gemeindearbeit und deren Aufbau
- der/die offen ist für viele unterschiedliche Menschen und Gemeindearbeit in dieser Vielfalt konstruktiv gestalten kann
- teamfähig ist und gerne in einem großen Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden arbeitet
- der/die innnovationsfreudig und kritikfähig ist
- und über gute (Selbst-) Management-Fähigkeiten verfügt.

Wer wir sind und was wir bieten:
Wir haben eine vielfältige und attraktive Gottesdienstkultur sowie eine profilierte, gut aufgestellte Kinder- und Jugendarbeit. Die Arbeit gestalten ein fröhliches und kreatives Team von 11 hauptamtlichen Mitarbeitern sowie zahlreiche, engagierte ehrenamtlich Mitarbeitende. Wir haben unser geistliches und geographisches Zentrum in Cochem, wo wir über moderne und sehr schöne Räumlichkeiten verfügen. Wir sind eine großflächige, eher ländlich geprägte Gemeinde mit vier Predigtstätten in landschaftlich überaus reizvoller Umgebung (Moseltal, Hunsrück, Eifel). Als evangelische Gemeinde im katholischen Diasporagebiet ist unser Bestreben, für Menschen wahrnehmbar präsent zu sein. Unsere Gemeinde leistet seit vielen Jahren missionarische und diakonische Gemeindearbeit. Dabei greifen wir Impulse von Willow Creek auf, setzen sie unserem Umfeld angepasst um und leben unseren christlichen Glauben in ökumenischer Offenheit.

Bitte schicken Sie die Bewerbung an:
Pfarrerin Dr. Anke Wiedekind, Ev. Kirchengemeinde Cochem,
Oberbachstr. 59, 56812 Cochem oder an anke.wiedekind@coc-ek.de.
Weitere Informationen und die ausführliche Stellenanzeige finden Sie unter **www.coc-ek.de** oder auf **www.youcom.cc**.

DIE GIDEONS
INTERNATIONAL

Für unsere Geschäftsstelle in Wetzlar suchen wir

ab sofort, in Vollzeit eine/n

Referent/in für Öffentlichkeitsarbeit

Ihr Profil

- Studium/Ausbildung im Bereich Marketing, Vertrieb oder Kommunikation
- Idealerweise Zusatzausbildung & Erfahrung im Bereich Fundraising
- Redaktionelle Kompetenz
- Gute Englisch-Kenntnisse
- Gute MS Office-Kenntnisse
- Selbstsicheres Auftreten, Organisationskompetenz

Buchhalter/in

Ihr Profil

- Ausbildung im Bereich Finanzbuchhaltung oder einschlägige berufliche Qualifikation und Berufserfahrung
- Idealerweise Kenntnisse in OPTIGEM WinFinanz
- Sehr gute Kenntnisse von MS Excel
- Gründliche, selbstständige und vertrauensvolle Arbeitsweise

Wir bieten

- Förderung der beruflichen Entwicklung durch Weiterbildungen
- Eigenverantwortliche Tätigkeit mit Vision in einem weltweit operierenden Missionswerk
- Modernen Arbeitsplatz und intensive Einarbeitung

Weitere Voraussetzungen sind ein bibeltreues Glaubensverständnis und die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche oder einer evangelischen Freikirche/Gemeinschaft.

Senden Sie uns Ihre aussagekräftige Bewerbung inklusive geistlichem Lebenslauf (gerne mit Empfehlungsschreiben von Ihrem Pastor/Gemeindeleiter) an:

Internationaler Gideonbund e.V.
Herrn Johannes Wendel
Christian-Kremp-Str. 3 | 35578 Wetzlar

E-Mail: johannes.wendel@gideons.de
Telefon: 06441 7845-0
www.gideons.de

Berufung wird Beruf

- Leitung Hauswirtschaft Forum (m/w)
- Teil- und Vollzeitkräfte Service & Küche (m/w)
- Pflegefachkraft (m/w)
- Auszubildende Hauswirtschaft & Pflege (m/w)
- FSJ und BFD (m/w)

Weitere Informationen: schoenblick.de/stellen

Förderverein Evangelische Kirchengemeinde Bad Dürrheim – Oberbaldingen
www.kirche-oberbaldingen.de

Wir sind eine Missionarische Gemeinde und suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Theologenw/m/d oder **Gemeindepädagogen**w/m/d oder **Religionspädagogen**w/m/d

Zu Ihren Aufgaben gehören u.a.:

- Begleitung und Fortbildung unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterschaft
- Leitung von Mitarbeiterteams
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Koordination von Gemeindeveranstaltungen
- Seelsorge-Ausbau unserer Hauskreisarbeit

Sie haben eine hohe Eigenverantwortung und kreative Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der vereinbarten Arbeitsbereiche. Sie arbeiten im Team zusammen mit dem Gemeindepfarrer.

Sie sind teamfähig, kommunikativ und nehmen gerne auch organisatorische Aufgaben wahr.

Sie können sich mit unserer Gemeindephilosophie identifizieren: *Wir als Gemeinde der Evangelischen Landeskirche wollen …*

- *Menschen zum Leben mit Jesus einladen.*
- *Menschen im Glauben stärken.*
- *Menschen in ihrer Not helfen.*

Die Anstellung zu 100% erfolgt über den Förderverein. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an TVöD.

Nähere Infos und Bewerbung
Richard Küssner
Vorsitzender des Fördervereins
Telefon 07706 919391
mobil 0176 47361782
richard.kuessner@t-online.de

BLB **BIBELLESEBUND**

Zum **1. Januar 2019** suchen wir

eine Referentin/einen Referenten für die Arbeit mit Erwachsenen

Arbeitsschwerpunkt bilden die Entwicklung und Durchführung von kreativen Programmen für Veranstaltungsangebote in Gemeinden, bei überregionalen Events und auch im Tagungsbereich des Bibellesebundes: Verkündigungsdienste, Bibeltage, Schulungen, Seminare und Workshops.

Zum **1. Januar 2019** suchen wir

eine Referentin/einen Referenten für die Arbeit mit Kindern

Wir lieben es, im Rahmen von Kinderbibeltagen, Freizeiten, dem Kibi-Ferientreff an der Nordseeküste und anderen Formaten mit Kindern zu singen, zu spielen und die Bibel zu entdecken, außerdem Ehrenamtliche zu schulen und zu betreuen.

Weitere Informationen: www.bibellesebund.de/Jobs

Der Bibellesebund ist ein Missionswerk, das auf der Basis der Evangelischen Allianz arbeitet. Er ermutigt durch seine praktischen Einsätze und durch sei-ne Publikationen Menschen aller Altersgruppen dazu, Gott kennenzulernen und ihm in der Bibel und im Gebet täglich zu begegnen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Willow Creek Deutschland e.V.

Büro Deutschland
Wingert 18 · 35396 Gießen
Tel 0641.98437-0 · Fax 0641.98437-10
info@willowcreek.de · willowcreek.de

Spendenkonto: SKB Bad Homburg
IBAN: DE81 5009 2100 0000 3330 93
BIC: GENODE51BH2

Büro Schweiz
Theaterstraße 27b · 8400 Winterthur
Tel 0041(0)32.3721023
info@willowcreek.ch · willowcreek.ch

Spendenkonto:
Berner Kantonalbank
IBAN: CH10 0079 0042 3791 76966
BIC: KBBECH22XXX

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Karl-Heinz Zimmer

ANZEIGEN
René Adam · Ortsstraße 9a
56379 Charlottenberg
Tel 06439.2295012
adam@willowcreek.de

ADRESSÄNDERUNG
Bitte direkt an Willow Creek Deutschland/Schweiz, Adressen siehe links

REDAKTION
Gotthard Westhoff (Leitung)
Sarah Kleinknecht
Volkhard Michel
Jörg Podworny
Karl-Heinz Zimmer

Wingert 18 · 35396 Gießen
Telefon 0641.98437-12
Telefax 0641.98437-10
westhoff@willowcreek.de

GESTALTUNG
gobasil GmbH · gobasil.com

EDITORIALFOTOGRAFIE
Thorsten Indra · thorstenindra.de

COVERFOTOGRAFIE
Marc Gilgen · marcgilgen.com

DRUCK
westermann druck GmbH
Georg-Westermann-Allee 66
38104 Braunschweig

WILLOW-PARTNER
Für Mitglieder im Willow-Netzwerk ist der Bezug des Magazin in der Mitgliedsgebühr enthalten.

WILLOWCREEK.DE

„Diese Lektüre bringt ins Gespräch, vertieft den Glauben und schärft das Denken."

Ansgar Hörsting
Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden

„Dieses außergewöhnliche Buch ist ein anregender und durchdachter Reiseführer durch das Apostolische Glaubensbekenntnis. Ein großartiges Material für das persönliche Studium oder Kleingruppen."

Dr. Michael Diener
Präses Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband

„Ein durchdachtes und alltagstaugliches Buch über die Grundfragen des Glaubens. Prädikat: unbedingt lesenswert."

Ekkehart Vetter
1. Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz

Weitere Stimmen zum Buch von:
Prof. Dr. Dietz, Dr. Hinkelmann, Dr. Bräutigam
Björn Büchert, Ulrich Mang, u.v.a.

★ ★ ★ ★ ★ **Sterne bei jesus.de**

Jetzt überall, wo es Bücher gibt:

312 Seiten / Paperback / 14,90 €

Lese- und Hörproben finden Sie auf der Homepage:
www.christiangeiss.de

THE LOCAL CHURCH
IS THE HOPE
OF THE WORLD

»In dem Moment, wo alles zerbrach und ich nichts mehr für Gott tun konnte, war er plötzlich da.«

NATHALIE SCHERTENLEIB
Sie zählte zum Schweizer Leichtathletik-Nationalkader der 1.500- und 5.000-Meter-Läuferinnen. Heute leitet die Theologin und Betriebsökonomin den Bereich der beruflichen Wiedereingliederung im Sozialunternehmen ›WG Treffpunkt‹ in Olten.